

Horgner Jahrheft 1989



Vorwort

«Alle Vögel sind schon da ... Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar!» So singen Primarschüler im Wettstreit mit den gefiederten Sängern in unserem Siedlungsraum.

Vögel suchen im Frühling ihre Brutplätze auf, bauen an ihren Nestern, legen Eier und ziehen ihre Jungen auf. Zugvögel finden im Herbst zusammen und fliegen nach Süden.

An diesem ewigen Rhythmus nimmt nach wie vor alt und jung gerne Anteil – trotz technischem Fortschritt.

Herr Karl Marquardt war viele Jahre Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Horgen; er stellt uns auf den folgenden Seiten die Vögel unserer Gegend in Wort und Bild vor. Fast 40 Jahre lang hat er mit Liebe und Sorgfalt selber Vögel beobachtet – oft vor Tag und Tau – und andere Beobachtungen gesammelt und festgehalten.

Wenn wir seine Arbeit im vorliegenden 13. Jahrbuch durchblättern, so erfahren wir viel Interessantes über:

- die Siedlungsvögel im allgemeinen
- die Graureiher in der Tablette
- den Rotmilan und seinen Brutplatz
- den Baumfalken, den schneidigen Greifvogel
- den Waldkauz – seinen Freund
- die Veränderung zwischen damals und heute.

Eine gewissenhaft und umsichtig erstellte Artenliste der Vögel unserer näheren Umgebung, in der durch die Vogelwarte Sempach festgelegten Reihenfolge, bildet den Abschluss.

Bereichert stehen wir nach dem Lesen und Bildbetrachten auf. Draussen werden wir das eine und andere wahrnehmen, was uns bis anhin kaum aufgefallen ist. Vögel beobachten, Vogelstimmen lauschen, den Geheimnissen der Natur nachgehen – das kann echt beglücken. Dies wünscht Ihnen, liebe Leserinnen und Leser

die Redaktionskommission

Horgen, im September 1989

Titelbild: Zwergdommeln am Nest mit Jungvögeln, oben das Männchen, unten das Weibchen. Die Vögel brüteten in den fünfziger Jahren im Schilf bei der Halbinsel Au, wo auch diese Aufnahme entstand. Sie hat heute Seltenheitswert, ist doch der Bestand dieser Vogelart im ganzen Gebiet der Schweiz stark zurückgegangen.

Die Vögel von Horgen und seiner Umgebung

Karl Marquardt

Unter dem Titel «Die Vogelwelt der Gemeinde Horgen» hat Ernst Gattiker im Jahr 1929 in der Zeitschrift «Tierwelt» eine Artikelreihe veröffentlicht, in der er für Horgen 145 Vogelarten aufführte. Darunter waren 78 Brutvögel sowie 67 Wintergäste und Durchzügler. Seine Beobachtungen stammten von 1915 bis 1929, umfassten somit 15 Jahre. Berücksichtigt hat er dabei auch jene Arten, die seit 1880 in Horgen geschossen wurden, beispielsweise den 1884 im Sihlwald erlegten Uhu oder das Odinshühnchen (Odinswassertreter, *Phalaropus lobatus*), von dem 1913 aus einem Flug von acht Stück eines einem Jäger vor die Flinte geriet.

Die vorliegenden, von mir zusammengetragenen Beobachtungen umfassen die Jahre 1950 bis 1988, also 39 Jahre nebst einigen Nachträgen aus der Brutzeit 1989. Für diese Zeit sind, wie aus der beigegebenen Artenliste hervorgeht, für das Beobachtungsgebiet 157 Arten nachgewiesen. Sie teilen sich auf in 80 freilebende einheimische Brutvogelarten, eine Art, deren Brut als möglich erscheint, sowie in 72 Durchzügler, Wintergäste und Jahresvögel; die restlichen vier verteilen sich auf drei Gefangenschaftsflüchtlinge (von denen 2 Arten ebenfalls als Brutvögel nachgewiesen sind) sowie auf eine Invasionsvogelart. Veranlasst durch eine Anregung von Dr. Walter Knöpfli, dem ersten Naturschutzbeauftragten des Kantons Zürich, habe ich mich vorwiegend mit der Beobachtung der lokalen Vogelwelt und ihrer Veränderung im Laufe der Jahre befasst, wobei mein Augenmerk besonders den Siedlungsvögeln galt. Mein Beobachtungsgebiet umfasst ausser Horgen einschliesslich des Sihlwaldes auch Teile von Hirzel bis zum Chrutzelenmoos und das Seeufer bis zur Halbinsel Au.

Vergleiche zwischen der Arbeit von E. Gattiker und der vorliegenden Zusammenstellung lassen sich nur bedingt ziehen. Er machte seine Beobachtungen allein, während mir zahlreiche Meldungen und Hinweise von Feldornithologen, Freunden und Bekannten zur Verfügung standen. Daneben konnte ich darauf verzichten, Abschüsse von Jägern einzubeziehen, denn die Zeit des «Trophäenkultes» liegt glücklicherweise hinter uns. Unter diesem Begriff verstehen wir den Abschuss imponierender Greifvögel oder ein buntes Federkleid tragender Arten, die dann als Stopfpräparate in der guten Stube verstauben.

Im übrigen gelten heute, im Gegensatz zu früher, für den Nachweis einer Art als Brutvogel bestimmte Kriterien. Wenn das Nest nicht gesehen werden kann, genügt es beispielsweise, dass man einen Altvogel mit Futter für die Jungen feststellt oder Eischalen geschlüpfter Jungen findet. Für die in der beigegebenen Artenliste als Brutvögel aufgeführten Arten wurde der Brutnachweis ausschliesslich nach diesen von der Schweiz. Vogelwarte Sempach zusammen mit internationalen Gremien ausgearbeiteten Kriterien erbracht.

Doch nun genug des Fachsimpelns. Befassen wir uns fürs erste mit den Vögeln, die wir fast täglich um uns haben und die sich daher für jedermann am leichtesten beobachten lassen. Es sind das

die Siedlungsvögel

Wir verstehen darunter die Arten, die, um zu brüten, die menschlichen Siedlungen – Städte, Dörfer, auch Bauernhöfe – mehrheitlich oder ausschliesslich aufsuchen. Am bekanntesten sind sicher die

Gebäudenister wie Hausspatz, Rauch- und Mehlschwalbe, Mauersegler, Bachstelze, Haus- und Gartenrotschwanz. Mit Ausnahme der Mehlschwalbe, die nicht jedes Jahr bei uns brütet, stellen sich die übrigen durchwegs zu jeder Brutzeit bei uns ein. Nicht besonders vorstellen müssen wir wohl Freibrüter wie Elstern, Rabenkrähen und Amsel. Zu den in den Siedlungen vorkommenden Freibrütern gehören aber auch Buch-, Grün- und Distelfink. Von den Höhlenbrütern nisten Kohl- und Nonnenmeise, der Trauerschnäpper und natürlich der Star in Häusernähe.

Doch das sind noch nicht alle Siedlungsvögel, die wir für Horgen nachweisen können. Zu ihnen gehört beispielsweise auch die Stockente. Unbekümmert um die Nähe von Menschen legt das Weibchen seine Eier auf Fenstersimse (z.B. bei der Seerose), neben Hauseingänge (an der Alpenblickstrasse beobachtet), und vielfach auf Flachdachhäuser. Auch einen Greif, nämlich den Turmfalken, können wir als Siedlungsvogel beobachten. Seit Mitte der siebziger Jahre, als bei der Fabrik Schweiter unter einem Dachvorsprung ein Nistkasten angebracht wurde, findet sich dort fast jedes Jahr ein Paar zur Aufzucht seiner Jungen ein. An der Glärnischstrasse brütete, wie Jolanda Brunner-Bianchi berichtete, seit 1983 mit nur wenig Unterbrüchen ein Paar in einem Elsternhorst, wobei es jedesmal die «rechtmässigen» Besitzer aus der Umgebung vertrieben hat. 1972 hat ein Kuckuck in der Tabletten ein Ei in das Nest der Bachstelze gelegt, so dass wir auch ihn als Siedlungsvogel betrachten können. Mauer- und Balkenvorsprünge dienen dem Grauschnäpper als Unterlage für sein Nest. Gartenbaumläufer nisten, wenn sie nicht gerade einen passenden Nistkasten finden, vorzugsweise hinter Ritzen an Scheunen und ähnlichen Holzgebäuden. Es ist kaum glaublich, aber auch der Buntspecht ist schon als Siedlungsvogel beobachtet worden, hat er doch 1972 in einem Garten am Blumenweg seine Höhle in einem Apfelbaum gezimmert. An der Steinbruchstrasse wurde in einem Zierstrauch schon das Nest mit einem brütenden Gimpel gefunden. Ähnliches hat man von dieser Art schon andernorts festgestellt. Dass indessen der Zilpzalp, auch er wie der Gimpel ein typischer Waldvogel, im Siedlungsgebiet in einem Garten sein Bodennest baut, wie das Kurt Baumgartner beobachtet hat, ist eine Ausnahmeerscheinung.

Insgesamt sind es 24 Arten, die in Horgen im Siedlungsgebiet nachgewiesen sind. Aus dieser doch recht grossen Zahl lässt sich schliessen, dass unser Dorf für die Vögel umweltgerechte Voraussetzungen bietet, besser gesagt: *geboten hat!* Denn seit Ende der sechziger Jahre haben hier wie in anderen Lebensräumen die Artenzahl sowie die Bestände infolge der starken Überbauungen abgenommen. Es bleibt dem letzten Kapitel dieses Heftes vorbehalten, der Verarmung unseres Gebietes in den letzten zwanzig Jahren nachzugehen. Wenden wir unsere Aufmerksamkeit vorerst einigen Arten zu, die mich während meiner feldornithologischen Tätigkeit besonders fasziniert haben, wobei ich hoffe, dass sich etwas von meiner Faszination auch auf den Leser überträgt und er spürt, dass die Vogelkunde zu Recht den Beinamen *scientia amabilis* – die liebenswürdige Wissenschaft – trägt.

Bei den Graureihern in der Tabletten

Der seit 1925 in der ganzen Schweiz geschützte Graureiher – «Fischraigel» nennen wir ihn auf Zürichdeutsch – war bei uns früher ziemlich selten. E. Gattiker schrieb 1929 von ihm: «Wird nur hin und wieder beobachtet.» Das blieb so mehr oder weniger bis in die sechziger Jahre. Zum Erstaunen der Ornithologen haben dann 1966 in der Tabletten zwei Paare gebrütet. Vom ersten Paar

Lauernder Graureiher
am Sihlufer



fand ich am 30. April einen besetzten Horst, in dem sich am 7. Mai drei Jungreiher zeigten. Das zweite Paar hatte bis zum 15. Mai einen Horst gebaut, und am 25. Juni reckten darin zwei Junge ihre Häuse in die Höhe.

Der gegenüber den Horstbäumen erhöhte Beobachtungsstandort auf der Tabletenstrasse erlaubte einen guten Blick auf die in rund dreissig Metern über dem Boden in den Gipfeln der Rottannen errichteten Horste, so dass man den Brutablauf in der sich bildenden Kolonie ziemlich gut verfolgen konnte. Besuche bei den Graureiherhorsten lösten daher bei den Teilnehmern an ornithologischen Exkursionen stets Begeisterung aus.

Die Raigel hatten den Brutplatz sicher gut gewählt, ist doch in der Nähe die Sihl, die mit ihren buschfreien Naturufern den Altvögeln einen leichten Zugang zu den Beutetieren ermöglicht. Entweder vom Ufer aus oder im Wasser stehend lauerten sie jeweils den sich im Fluss tummelnden Fischen auf. Nur nebenbei sei erwähnt, dass der in Frage stehende Abschnitt der Sihl auch für Wasseramseln und Gebirgsstelzen gute Brutmöglichkeiten bietet, weshalb er im kantonalen Inventar für Landschaftsschutz als «Gebiet von regionaler Bedeutung» eingestuft ist.

Nach den Angaben der kantonalen Fischerei- und Jagdverwaltung ist die Sihl hier ein wertvolles Laichgewässer der Bachforelle, in die noch keine Zuchtforellen (Regenbogenforellen) ausgesetzt wurden. Als Entgegenkommen an die Fischer, die ja dem Staat einiges an Pachtgebühren abliefern, wurden deshalb von 1980 bis 1985 im Spätherbst Hegeabschüsse an Graureihern vorgenommen. Seit 1986 erfolgten dagegen keine Abschüsse mehr.

Die Reiher holten indessen das Futter für die Jungen nicht nur in der Sihl. Häufig sah man sie auf dem Horgenberg am Bergweiher und an den Bächen bis Hirzel. Sogar vom Zürichsee her trugen sie ihren Jungen im Horst Futter zu.

Bis 1973 brüteten jeweils in der Tabletten nur zwei bis vier Paare. Das änderte sich von 1974 an. In diesem Jahr waren es gleich fünf Paare, die ihre Jungen hochzogen. Jahr für Jahr vergrösserte sich die Kolonie, bis sie 1980 mit 12 bis 13 und 1981 mit 13 Paaren ihren Höchststand erreichte. Doch bereits im Jahr darauf zeichnete sich mit nur sieben Paaren das Erlöschen der Kolonie ab. 1983 horsteten noch vier, und 1984 war es gar nur ein Paar. Seither ist die Kolonie in der Tabletten verwaist. Wo liegen die Gründe für ihr Erlöschen? Da ist einmal sicher der starke Erholungsdruck, dem das

Sihltal in der warmen Jahreszeit ausgesetzt ist. Im Sommer ist an schönen Wochenenden das Sihltal von Langnau bis über Sihlbrugg Dorf hinauf der ideale Aufenthaltsort von sonnenhungrigen Städtern. Für die Graureiher ist das deshalb schlimm, weil die Jungen in dieser Zeit flügge werden und sich, solange sie noch nicht fluggewandt sind, mehrere Wochen lang in Horstnähe aufhalten. Möglicherweise hatte aber die Kolonie mit 13 Paaren ihren Höchststand erreicht, so dass die überzähligen Vögel ohnehin zum Abwandern gezwungen waren.

Die Reiher sind aber aus unserer Gegend nicht verschwunden. Bereits um 1970 hatte sich sihlabwärts, bei der «Hinteren Risleten» bzw. beim Weiler Tobel auf dem Gebiet von Langnau a. A. eine neue Kolonie gebildet, die 1983 bereits acht Brutpaare zählte. Neu angesiedelt haben sich die Vögel auch auf der Halbinsel Au, wo 1983 in einem der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Park in neun Horsten insgesamt 19 Jungreiher heranwuchsen. Bis 1988 erhöhte sich dort der Brutbestand auf 17 Paare. Solange in den Nutzungsverhältnissen auf der Au keine wesentlichen Änderungen eintreten und der Park der Öffentlichkeit weiterhin verschlossen bleibt, dürfte diese Kolonie längere Zeit bestehen bleiben.

Nur nebenbei sei erwähnt, dass in der Nähe von Reiherkolonien sehr oft Greifvögel horsten. Das war auch in der Tableten der Fall. Von Beobachtungen an Greifvogelhorsten ist in den nächsten Kapiteln die Rede.

Am Brutplatz des Rotmilans

In der Schweiz brüten zwei Milan-Arten: Der Schwarzmilan – in der Mundart heisst er «Fischgabler» – und der Rotmilan, der «Gabelweih». Mit den beiden Mundartnamen haben wir bereits die kennzeichnenden Merkmale erwähnt, anhand derer wir die beiden Arten unterscheiden können. Der Schwarzmilan ernährt sich zur Hauptsache von toten und kranken Fischen und kommt in der Schweiz deshalb fast überall an den grösseren Seen und Flüssen vor. Bei uns horstet er mit einiger Regelmässigkeit in der Tableten, im Allmendhölzli und auf der Halbinsel Au. Den Rotmilan erkennen wir an der starken Schwanzgabelung, die auch dann sichtbar ist (dies im Gegensatz zum Schwarzmilan, dessen Stoss nur eine schwache Gabelung aufweist), wenn der Vogel die Steuerfedern stark spreizt.

In der Schweiz ist der Rotmilan weitaus seltener als der Schwarzmilan. Sein Vorkommen beschränkt sich auf den Jura und auf das zentral- und ostschweizerische Mittelland. In Horgen, sowohl auf dem Berg wie im Sihltal, fehlte er überhaupt. Der erste Nachweis eines Durchzüglers stammt vom 3. April 1969.

Ich war daher erstaunt, am 11. April 1975 in der Stengelen einen Rotmilan zu sehen, der mit Nistmaterial in den Wald flog. Nur eine Woche später, am 18. April, entdeckte ich richtig auch den Horst, der sich etwa 20 Meter hoch auf einer Rottanne befindet. Wie sich später herausstellte, hat das Paar ein altes Krähenest für seine Zwecke hergerichtet. Als ich mich am 20. April dort einfand, strich ein Altvogel vom Horst ab. Später haben Beobachtungen ergeben, dass um dieses Datum das erste Ei gelegt worden ist und das Paar mit Brüten begonnen hat. Während der ganzen Brutzeit verteidigen die Rotmilane ihr Gelege energisch gegen die Angriffe von Rabenkrähen. Am 23. Mai steigt Ueli Bühler als gewandter Kletterer zum Horst hinauf und findet darin drei Eier. Zwei weisen Risschen auf, und bereits kann er das Piepsen der Jungen hören. Als Schlüpfdatum können wir den

24. oder 25. Mai annehmen. In der Folge sehen wir stets nur zwei Jungvögel, das dritte Ei war offenbar unbefruchtet. Am 13. Juni sind die Jungen schon lebhaft und schlagen mit den Flügeln. Einen Monat später sind sie ebenso gross wie die Altvögel und sitzen auf dem Horstrand. Ihr goldbraunes Gefieder weist schwarze Längsstreifen auf. Einzig die Steuerfedern haben noch nicht die volle Länge erreicht. Am 19. Juli wagen sie, den Horst zu verlassen, und als Ästlinge halten sie sich bis zum 26. Juli auf einem Ast des Horstbaumes auf. Zwei Tage später kreist die ganze Familie – die Altvögel und die beiden Jungen – über den Feldern des Hüenerbüels und der Füchsenwis. Drei Monate lang hatten mich die Beobachtungen am Horst dieses für unser Gebiet neuen Ansiedlers in Bann gehalten. Die Vögel waren sehr scheu, und um sie nicht zu stören, pirschte ich mich jeweils auf Umwegen in Horstnähe. Aus diesem Grund haben Ueli Bühler und ich den Brutplatz auch geheim gehalten, denn wir wollten unwillkommene Wallfahrten von Vogelfreunden dorthin vermeiden.

Jedes Jahr stellt sich seither der Rotmilan bei uns ein, segelt majestätisch über den Horgenberg und kreist im Warteflug, wenn er tief unter sich auf den Feldern eine Beute erspäht hat. Möglicherweise hat er seit 1975 erneut versucht, bei uns Junge hochzuziehen, doch ein Brutnachweis ist mir nicht gelungen.

Schade! Die Art ist auf der Roten Liste, dem Verzeichnis der gefährdeten und seltenen Vogelarten der Schweiz aufgeführt, und Umweltvergiftung sowie mechanisierte Landwirtschaft bedrohen latent ihren ohnehin kleinen Bestand.

Der Baumfalke – ein Greifvogel mit Schneid

Wer hat nicht schon sehnsüchtig dem Mäusebussard oder dem Rotmilan nachgeblickt, wenn sie auf ausgebreiteten Schwingen am Himmelsblau dahinsegelten oder sich im Aufwind mühelos in die Höhe schraubten? Wir bewundern auch den Turmfalke, wenn er mit fächerartig gespreiztem Stoss (Schwanz) gegen den Wind ansteht und in der Luft an der gleichen Stelle stehen bleibt, rüttelt, wie das in der Fachsprache der Ornithologen heisst. Doch Bussard, Milan und Turmfalke stehen weit hinter dem Baumfalken zurück. Sein Reich ist der weite Luftraum. Er ist etwas kleiner als der mit ihm verwandte Wanderfalke, nicht ganz so schnell wie dieser, dafür um so wendiger: Ein paar rasche, fördernde Flügelschläge, und pfeilschnell schiesst er dahin. Im April kehrt der Baumfalke aus Afrika zu uns zurück, und er verlässt uns auch recht früh wieder, nämlich im September.

Im Flug sieht der knapp taubengrosse Falke aus wie ein zu gross geratener Mauersegler. Seine Schwingen sind lang, spitz und sichelförmig nach hinten gebogen. Der Stoss ist eher kurz. Das kennzeichnet ihn als ausgesprochenen Luftjäger. Setzen Bussard und Milan zu einem Gleitflug mit angewinkelten Flügeln auf die am Boden dahinhuschende Maus an, fallen Habicht und Sperber nach Raubritterart aus dem Hinterhalt über ihre Beute her, so ist für den Baumfalken die Weite des Luftraums das Jagdgebiet. Wehe der Lerche, der Schwalbe oder gar dem Mauersegler, wenn der Falke von oben her in rasantem Verfolgungsflug, bei dem er ohne weiteres Geschwindigkeiten von 200 Stundenkilometern erreichen kann, auf sie zustösst! Da gibt es kein Entrinnen mehr. Kurz vor dem Ziel eine unmerkliche Schwenkung und das Opfer zappelt in seinen Fängen. Mit einem Schnabelhieb tötet er es, und meist verzehrt er es gleich in der Luft. Ausser auf Kleinvögel macht er auch Jagd auf Grossinsekten wie Libellen und Maikäfer.



Der Baumfalke –
ein Greifvogel mit Schneid

Bei uns brütete früher der Baumfalke regelmässig im Allmendhölzli. Dort konnte ich ihn jeweils im August beobachten. Seine Jungen werden um diese Zeit flügge – der Baumfalke brütet spät – und die Altvögel flogen mit der Beute in den Fängen und ein lautes, helles «kikiki» ausstossend zum Horst. Als in den sechziger Jahren im Allmendhölzli die Kehrichtverwertungsanlage errichtet wurde, verliess das Brutpaar sein angestammtes Revier. Wo würde es nun wohl brüten? Doch bereits 1968 zeigte sich in der Nähe der Graureiher-Kolonie in der Tabletten ein Falke. Im Juni entdeckten Waldarbeiter gar den in einer hohen, fast bis zum Wipfel astlosen Tanne gut versteckten Horst. Er mochte im vorhergehenden Jahr von Rabenkrähen gebaut worden sein – der Baumfalke

selbst macht keinen Horst – jetzt aber hielt ihn unser Greif besetzt. Wie ein Schatten zuckte gelegentlich ein Altvogel durch die Äste, berührte den Horst für den Bruchteil einer Sekunde und verschwand blitzartig wieder.

Kurzentschlossen kletterte Ueli Bühler, damals noch junger Student und schon als Schüler begeisterter Ornithologe, zu dem in 26 Metern Höhe befindlichen Horst hinauf und erblickte darin zwei Dunenjunge. Sofort entschlossen wir uns, die Jungen, wenn sie gross genug geworden waren, zu beringen.

Es war dies nicht einfach; denn wir mussten zu diesem Zweck die Nestlinge in einem Korb auf den Boden herunterlassen. Am 10. August war es soweit. Wieder turnt Ueli Bühler sicher und gewandt den Baumstamm empor. Mit lauten, schrillen Rufen und dicht am Ruhestörer vorbeifliegend, wehren sich die Altvögel für ihren Nachwuchs. Behutsam werden die Nestlinge in den Korb gesetzt und heruntergelassen. Aus dunklen Augen, in denen die unbezähmbare Wildheit ihrer Rasse liegt, blicken sie uns an. Sie tragen jetzt das Jugendkleid, nur da und dort hängt noch eine weisse Flaumfeder. Einzig Stoss und Schwingen haben noch nicht die volle Länge erreicht. Im Nu haben wir ihnen die Aluminiumringe der Vogelwarte an die Ständer (Füsse) gelegt, und sie schweben im Korb zum Horst zurück. Nach wenigen Minuten liegt der Wald verlassen da, und die Greife beruhigen sich wieder.

Eine Woche später ist der Horst leer. Nach einer Nestlingszeit von etwa einem Monat waren die jungen Falken ausgeflogen. Nur wenige Wochen nachher werden sie den Flug in ihr afrikanisches Winterquartier unter ihre noch jungen Schwingen genommen haben.

Baumfalken sind nicht einfach zu beobachten, und sie dürften auch nicht jedes Jahr bei uns brüten. Doch erbrachten Lilly und Konrad Felix 1986 für den Horgenberg einen Brutnachweis. Wir dürfen daher annehmen, dass die Art unserem Gebiet weiterhin treu bleibt.

Mein Freund, der Waldkauz

Zu meinen gefiederten Freunden gehört unbestreitbar der Waldkauz. Als Höhlenbrüter nimmt er gerne Nistkästen an, sofern sie gross genug sind, und das hat sicher zu seiner Verbreitung in unseren Wäldern beigetragen. Wie manche Stunde habe ich mit Beobachtungen unter den Waldkauzkästen oder auf der Suche nach dem Familienverband, wenn die Jungen ausgeflogen waren, zugebracht! Immer von neuem zog es mich zum Eggwald hinauf, hörte ich doch von dorther oft im Spätwinter oder im Vorfrühling den urtümlichen Ruf hu-hu-huuu des «Nachthöiels», dem meist ein langgedehntes trillerndes huuuu folgte. Auf vogelkundlichen Exkursionen und mit Schulklassen habe ich über fünfzig Nestlinge beringt. Immer bedeuteten die Begegnungen mit den drolligen Jungkäuzen für die Teilnehmer Höhepunkte bei den Führungen. Die Käuze haben es mir nicht übelgenommen, wenn ich sie aus dem Nistkasten nahm und ihnen die Ringe der Vogelwarte Sempach anlegte. Gelassen liessen sie das ungewohnte Erlebnis über sich ergehen. Aus den Rückmeldungen von tot gefundenen beringten Käuzen ergab sich, dass sie, hatten sie erst einmal das für alle Jungvögel gefährvolle Jugendstadium überstanden, recht alt werden können. Der älteste wurde dreizehn Jahre alt und wäre sicher noch älter geworden, wenn er nicht gegen ein Auto geprallt wäre.

Das Beobachten des Waldkauzes bietet für den Vogelfreund seinen besonderen Reiz. Wenn Du, lieber Leser, das auch erleben willst, so begleite mich, wenn auch nur in Gedanken, auf eine meiner

nächtlichen Exkursionen, wie ich sie früher so oft unternommen habe. Wir müssen dabei allerdings sehr früh aus dem Haus. Es ist noch stockdunkel, wie wir den Eggweg hinaufstapfen. Nur über dem Pfannenstiel steigt der junge Tag als grauer Schleier empor. Öd und verlassen liegt die Autobahn unter uns, als würde nicht tagsüber ein nicht abbreissender Strom von Motorfahrzeugen darüber brausen. Auf der Höhe angekommen, verlassen wir den Weg und tasten uns von Baum zu Baum zu der Stelle in der Nähe des Nistkastens, die mir von früheren Gängen her gut bekannt ist. Mit angehaltenem Atem horchen wir in die Nacht hinaus. Da und dort raschelt es im Laub, von einer Maus vielleicht oder einem Igel. Sonst herrscht ringsum tiefe Stille. Doch plötzlich ertönt aus dem Tannenwald, noch weit weg, unheimlich und berauschend zugleich, der Ruf des Kauzes. Hu-huu heult er, dann nach einigen Sekunden nochmals, diesmal näher.

Die Jungen im Kasten regen sich, und mit scharfem «kiewitt» antwortet das Weibchen. Da, wie aus dem Nichts gewachsen, so geräuschlos ist er herangeflogen, sitzt der Altvogel auf einem Ast und hebt sich als Silhouette vor dem heller gewordenen Himmel ab. Deutlich erkennen wir den breiten, runden Kopf und den durch das dichte Federkleid massig wirkenden Körper mit dem kurzen



Junger Waldkauz
mit erbeuteter Schermaus

Schwanz. Schon hängt der Kauz unter dem Einflugloch des Nistkastens, wo er die Beute – vielleicht eine Maus oder einen Vogel, den er mit seinen langen spitzen Krallen am Nest geschlagen hat – dem wartenden Weibchen übergibt. Auf breiten Flügeln gleitet er lautlos und gespenstisch wieder in die Nacht hinaus. Ein Rumpeln und Fauchen im Kasten drin deutet an, dass die Jungen gefüttert werden. Manierlich wird es dabei nicht zugehen. Die Mahlzeit ist kaum verschlungen, als das Männchen wieder vor dem Kasten sitzt. Im nun heller gewordenen Tageslicht sehen wir deutlich die rötlich-graue, dunkelgefleckte Unterseite. Das Gesicht ist von einem Kranz kurzer Federn umgeben, dem sogenannten Schleier, der dazu dient, möglichst viele Schallwellen den Ohren zuzuleiten. Die eng nebeneinanderliegenden, nach vorn gerichteten Augen verleihen dem Kauzgesicht einen eigentümlichen menschlichen Ausdruck. Für einige Sekunden lässt uns der Vogel Zeit, uns sein Aussehen einzuprägen. Dann streicht er, nachdem er seine Beute dem Weibchen übergeben hat, in einem scheinbar schwerfälligen Schaukelflug und absolut lautlos wieder ab.

Inzwischen ist es hell geworden im Wald. Der Kauz wird an diesem Morgen kaum mehr zurückkommen. Eng an einen Baumstamm gedrückt und hinter Ästen verborgen, wird er den Tag verschlafen, bis ihn am Abend die hereinbrechende Nacht zu neuen Beuteflügen weckt.

Wir verlassen daher unseren Lauscherposten und wenden unsere Aufmerksamkeit den anderen Vögeln des Waldes zu. Von überall her beginnen sie nun zu singen. Aber so herrlich die Singdrossel auf einem Tannenwipfel schlägt, so wundersam das Rotkehlchen flötet, die urtümlichen Laute des Waldkauzes dünken uns ebenso schön.

Zurück kommen wir von einer solchen Frühexkursion zu einer Zeit, da sich die Frühaufsteher unter unseren Nachbarn gerade den Schlaf aus den Augen reiben.

Damals und heute

Mit Befriedigung, aber auch mit einer gewissen Wehmut, blättere ich in meinen Tagebuchnotizen, die einen Zeitraum von gegen vierzig Jahren umfassen. Befriedigt deshalb, weil ich ihnen zu meinem eigenen Erstaunen entnehme, wie viele Vogelarten es bei uns früher gegeben hat, wehmütig, weil sie heute zum grössten Teil verschwunden sind.

Mit der systematischen Beobachtung unserer einheimischen Vogelwelt habe ich 1950 begonnen. Es war dies zu einer Zeit, als auf der Allmend noch Rehe ästen und Feldhasen über die Wiesen beim Chottenrain hoppelten. Beschränken wir uns für die nachstehende Zusammenfassung auf das Gebiet zwischen Waidli/Heubach und der Stotzweid, das ich auf dem Weg zu und von der Arbeit 35 Jahre lang durchschritten habe und mit dem ich deshalb am besten vertraut bin.

Jeden Frühling begrüsst mich im Obstgarten im Chottenrain der Wendehals mit seinem näselnden «gäg-gäh-gäh». Er flog nicht weg, auch wenn ich nur wenige Meter von ihm entfernt vorbeiging. Er traute offenbar der Tarnfarbe seines Gefieders. In einem nahegelegenen Apfelbäumchen, es musste später der Sennhüttenstrasse weichen, entdeckte ich 1951, in den äussersten Ästen gut versteckt, erstmals das Nest des Distelfinken. Gelege dieses hübschen Finkenvogels fand ich später auch in Ziersträuchern in der Chatzeren. In einem Schopf im oberen Steinbruch brütete regelmässig der Gartenbaumläufer. Schon von weitem vernahm ich jeweils das zarte «tititeri-toititt», mit dem das Männchen seinen Artgenossen kundtat: «Das Revier ist besetzt». Im gleichen Schopf hatte sich in einem Nistkasten jeden Mai auch ein Paar Mauersegler eingemietet. Ein ehemaliges

Bauernhaus im Unteren Gehren bot Rauchschnäpfer Nistgelegenheit. Dort trippelten stets auch Bachstelzen über das Dach, fanden Hausspatzen unter den Ziegeln Platz für ihr armseliges Nest. 1952 zählte ich vom Waidli bis zur Stotzweid sechs singende Gartenrotschwänzchen. Heute können wir die Anzahl Brutpaare dieser Art in der ganzen Gemeinde an einer Hand abzählen. Gut vertreten war auch der Hausrotschwanz. Im Obstgarten in der Chatzeren brütete noch 1954 in einem Birnbaum der Rotkopfwürger, rief der Grünspecht sein schallendes Lachen «gü-gü-gü». Unter den Ufersträuchern am Dorfbach unterhalb der Stotzweid fand jeweils die Gebirgsstelze ein Versteck für ihr Nest. Die Gilde der Freibrüter vertraten im Gebiet ausser dem bereits erwähnten Distelfinken der Grauschnäpfer, die Amsel, Buch- und Grünfink. Mit Kohl- und Nonnenmeisen, Trauerschnäppern und den Staren waren die zahlreichen vorhandenen Nistkästen gut besetzt. Was ist uns heute von den hier aufgezählten zwanzig Arten geblieben? Natürlich die Kulturfolger Amsel und Grünfink. Neu haben sich dazugesellt die Elster, die Türkentaube und die Stockente. Auch sie sind Kulturfolger, wobei wir bei der Ente eher an eine Domestikation denken können, so zutraulich wie sie ist. Wie ein Relikt aus verschwundenen Zeiten muten die einzelnen Brutvorkommen von Hausrotschwanz und Bachstelze auf der Stotzweid an.

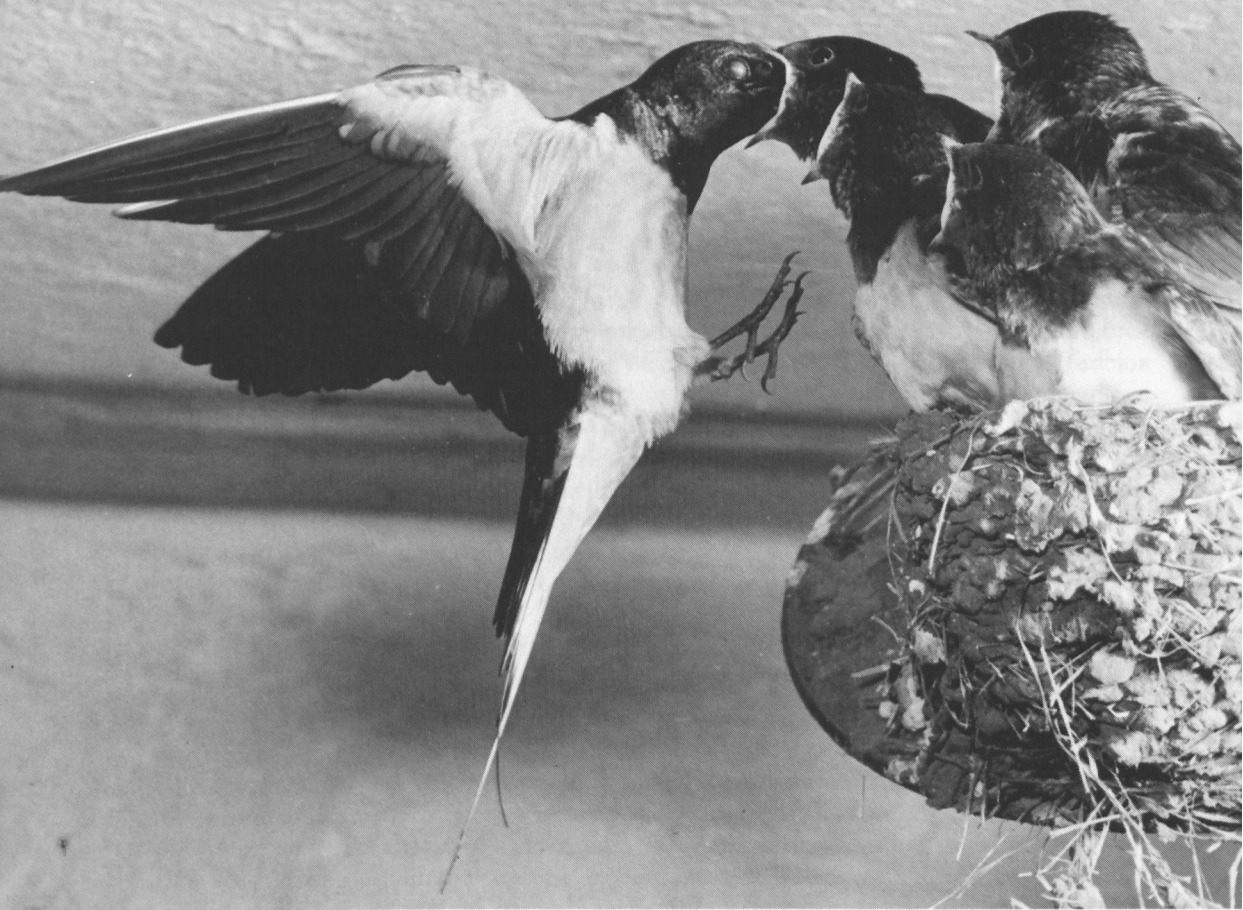
Und die übrigen Arten? Sie sind verschwunden. Anstelle der Obstgärten mit ihrem Vogelreichtum und der alten Häuser mit ihren zahlreichen Nischen stehen heute Wohnblöcke, ziehen sich breite Strassen durch das Gelände. Konnten denn die Vögel nicht einfach weiter aufs Land hinaus ziehen? Nun, diese Vögel sind nicht nur bei uns verschwunden oder selten geworden, sie sind es im ganzen Kanton, in der ganzen Schweiz.

Dazu beigetragen haben nicht nur die Zersiedlung unserer Landschaft, das Verschwinden der Obstgärten, die immer intensiver genutzte Umgebung. Mitschuldig sind auch die immer stärkere Gefährdung unserer Sommergäste auf dem Weg in ihre Winterquartiere (infolge der Trockenheit in der Sahelzone ist mancher lebensnotwendige Rastplatz verloren gegangen) sowie die Veränderungen, die auch dort ihre Lebensräume zerstören. Nachdenklich stimmen muss vor allem das Verschwinden der sogenannten Indikator-Arten. Es sind das jene Vögel, die hinsichtlich Nahrungserwerb und Brutgewohnheiten spezialisiert sind und daher an ein Biotop besondere Ansprüche stellen. Von den hier aufgezählten gehören Wendehals, Gebirgsstelze, Gartenrotschwanz und Rotkopfwürger dazu.

Vor einigen Jahren ergab z.B. eine vom Zürcher Kantonalverband für Vogelschutz (heute heisst der Verband «Zürcher Vogelschutz») vorgenommene Bestandesaufnahme, dass vom Wendehals und vom Rotkopfwürger im ganzen Kanton gerade nur je eine Brut festgestellt wurde und dass auch der Bestand des Gartenrotschwanzes massiv abgenommen hat.

Einige Gedanken zum Abschluss

Sollen die vorhergehenden, eher pessimistisch stimmenden Zeilen den Textteil unseres Jahrheftes abschliessen? Seien wir trotz allem optimistisch! Die Vogelkunde wird auch in Zukunft eine Faszination auf den Naturfreund ausüben. Das Belauschen unserer Singvögel; das Aufspüren von Nestern, um den Brutablauf zu verfolgen; die Entdeckung von im Gebiet bisher unbekanntem Arten, seien es Brutvögel, Durchzügler oder Wintergäste; Wanderungen durch ein Ried oder in den Bergen – all das bringt für den Ornithologen stets neue Erlebnisse.



Rauchschwalbe füttert ihre hungrigen Jungen.
Erfreulicherweise ist die Art bei uns noch recht häufig.

Stand früher der Schutz einzelner bedrohter Arten im Vordergrund, so stehen wir heute vor der Aufgabe, Biotope zu schützen, Lebensräume nicht nur für die Gefiederten, sondern auch für Insekten – denken wir nur an Libellen und Schmetterlinge – zu erhalten und zu schaffen. Für den Artenschutz ist es von entscheidender Bedeutung, dass in der Landschaft ein immer dichteres Netz von Biotopen entsteht, in denen eine Vielfalt von Tieren und Pflanzen Lebensrecht genießt.

Nur auf diese Weise wird und kann es uns gelingen, der Verarmung unserer Landschaft Einhalt zu gebieten. Vergessen wir nicht: Natur ist für alle da. Auch wir Menschen sind nur ein Teil von ihr. Leiden die Geschöpfe, so leiden auch wir.

Den Erlebnissen mit einigen markanten Vogelgestalten, über die ich auf den vorhergehenden Seiten berichtet habe, folgt im zweiten Teil dieses Heftes die «Artenliste der Vögel von Horgen und der näheren Umgebung». Sie bildet die Ergänzung zu der 1929 veröffentlichten Arbeit von E. Gattiker und ist eine Bestandsaufnahme der einheimischen Vögel in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg. Einer späteren Generation ermöglicht sie einen Vergleich zu dem, was war und zu ihrer Zeit ist.

Artenliste der Vögel von Horgen und der näheren Umgebung

Zeichenerklärung:

Ein * vor dem Vogelnamen bedeutet, dass die Art auf der Roten Liste der Vogelwarte Sempach, Stand 1989, aufgeführt ist. Sie enthält die Vogelarten, welche gefährdet oder stark zurückgegangen sind, ferner jene, deren Bestand wegen ihrer besonderen Biotopansprüche klein ist, und schliesslich solche, für deren Erhaltung die Schweiz eine Verantwortung trägt.

Die Abkürzungen bedeuten:

Erster Buchstabe (oder Buchstabengruppe): Vorkommen in der Schweiz.

Zweiter Buchstabe (oder Buchstabengruppe): Vorkommen in Horgen

B = Brutvogel

D = Durchzügler

G = Gefangenschaftsflüchtling

I = Invasionsvogel, erscheint in der Schweiz nur sporadisch

J = Jahresvogel, die Art kommt das ganze Jahr über in der Schweiz vor

S = Sommergast, die Art verlässt uns im Herbst und kehrt im Frühling zurück

W = Wintergast

Bei einer Reihe von Arten sind auch die Mundartnamen angegeben. Verwendet habe ich die Namen, die ich in der Gegend gehört habe. Einige sind der «Tierwelt in Zürcher Mundart und Volksleben» von Walter Höhn-Ochsner sowie dem «Zürichdeutschen Wörterbuch» von Albert Weber und Jacques M. Bächtold, Ausgabe 1983, entnommen. Daneben verdanke ich einzelne einer Rundfrage in der ornithologischen Monatsschrift «Vögel der Heimat» im Jahr 1975. Aufgenommen sind nur solche, bei denen die Aussicht besteht, dass sie noch gebraucht werden.

Sterntaucher (Gavia stellata)

W W

Dieser in Nordeuropa (Skandinavien, Island) beheimatete Taucher stellt sich gelegentlich in der Schweiz als Wintergast ein. Bei uns wurde er nur einmal, am 30. Dezember 1981, angetroffen. Vor der Seerose tauchte er häufig. Tags darauf war er nicht mehr anwesend.

Prachtttaucher (Gavia arctica)

W W

Der Prachtttaucher brütet in Nordschottland und Skandinavien.

In der Schweiz ist er gelegentlicher Wintergast. Auf dem Zürichsee wurde 1977 ein Vogel ausgesetzt, der auf dem St. Moritzer-See, weil flugunfähig, gefangen worden war. bis 1985 konnte er regelmässig bei der Halbinsel Au beobachtet werden. Letztmals zeigte er sich dort am 25. April 1985. Sein Gefieder war ungepflegt, und er dürfte bald darauf eingegangen sein.

* *Zwergtaucher (Tachybaptus ruficollis) Tücherli*

J W

Als Brutvogel kommt er im ganzen Mittelland vor und brütet hier vorzugsweise an Kleinseen mit Deckung bietender Vegetation. Bei uns stellt er sich nur als Wintergast in der Zeit zwischen Mitte

September und Mitte März ein. In den früheren Jahren war er häufiger. Im Januar 1970 konnten noch zwanzig Exemplare gezählt werden. Seit den achtziger Jahren treffen wir ihn nur noch ganz vereinzelt an.

Haubentaucher (Podiceps cristatus) Tüchel

J B

Als Brutvogel kommt der Haubentaucher im Mittelland an schilfbestandenen Seen und langsam fließenden Flüssen vor. Bei uns brütet er zur Hauptsache im Schilf bei der Halbinsel Au. Noch in den fünfziger Jahren nistete er auch im Schilf beim Scheller. Nach den Angaben des Berufsfischers Emil Widmer kamen dort 30–40 Paar vor. Seither ist im Scheller das Schilf bis auf einen kleinen, von Walter Heller sorgsam gehüteten Rest verschwunden.

Bei der Halbinsel Au schwankt der Brutbestand stark. Es gibt Jahre mit über hundert Paaren, dann sind es wieder nur wenige, die dort brüten. Junge führende Altvögel können noch bis Mitte Oktober angetroffen werden. Im Winter erhält unsere Population Zuzug von anderen Brutgewässern. Diese Zuzüger halten sich meist in Scharen von rund zweihundert Stück in der Seemitte auf. Einmal, am 28. März 1982, zeigte sich ein Durchzügler auf dem Bergweiher.

Rothalstaucher (Podiceps grisegena)

W W

Seit 1970 konnte diese Art zwischen 22. September und Ende April bei uns beobachtet werden. Es waren allerdings höchstens zwei Vögel, die sich als Wintergäste auf unserem See einstellten.

Ohrentaucher (Podiceps auritus)

W W

Von dieser Art liegt nur eine Beobachtung vor. Ein Vogel zeigte sich am 12. Dezember 1970 bei der Sust.

Schwarzhalstaucher (Podiceps nigricollis)

W W

Die Art kann in kleiner Anzahl – bis zu fünf Stück – praktisch jeden Winter gesehen werden. Im März tragen die Vögel bereits ihr Brutkleid (goldgelbe Federbüschel an den Kopfseiten). Ausnahmsweise trafen wir 1987 einen Vogel bei der Halbinsel Au bereits am 6. August. Schwarzhalstaucher sind in wenigen Exemplaren Brutvogel in der Schweiz. So brüteten 1980 und 1981 ein bis zwei Brutpaare im Kaltbrunnerried. (Bild Seite 16)

Kormoran (Phalacrocorax carbo)

W W

Ernst Gattiker schreibt in seinen Notizen, die aus den zwanziger Jahren stammen, von dieser Art als «Ausnahme-Erscheinung». Diese Beobachtung kann bis in die siebziger Jahre mehr oder weniger bestätigt werden, obwohl wir Kormorane in kleiner Anzahl jeden Winter antrafen. Seither hat sich dieses Bild geändert. Im Winter 1969/70 hatten die Vögel begonnen, in der Bucht von Wurmsbach zu nächtigen, und nach 1983, als der dortige Winterbestand über 700 Vögel erreicht hatte, bildete sich im Winter 1984/85 auch bei der Halbinsel Au ein Schlafplatz. Schätzungsweise finden sich dort abends um die 150 Kormorane ein. Regelmässig werden auch grössere Flüge tagsüber über den See streichend gesichtet, oder sie fliegen über den Albis Richtung Reusstal/Zugersee. Im Winter 1987/88 zeigten sich mehrmals einzelne Vögel auf dem Bergweiher. 1987 dürfte die Art bei der Au auch übersommert haben: Letzte Beobachtung am 14. April, dann wurden



Schwarzhalstaucher,
ein auf dem See regelmä-
siger, wenn auch meist
nur in kleiner Anzahl
erscheinender Wintergast

vom 7. Juli an wieder zwei bis sechs Exemplare gesehen. Üblicherweise treffen wir die Art vom 15. Oktober an bis gegen Ende April mit einer Häufung in den Monaten Dezember bis Februar. Die Herkunft der Wintergäste ist recht gut bekannt: Sie stammen zur Hauptsache aus Holland und Dänemark.

Die Kormorane fressen ausschliesslich Fische und sind deshalb vor allem bei den Sportfishern unbeliebt. Untersuchungen, die in der Tagespresse – im «Anzeiger des Bezirks Horgen» z.B. am 18. Dezember 1987 und 12. Februar 1988 – veröffentlicht wurden, haben indessen ergeben, dass den Kormoranen hauptsächlich Weissfische zum Opfer fallen, deren Dezimierung aus der Sicht der Fischer durchaus erwünscht ist. Probleme schaffen können sie allenfalls in kanalisiertem Flussstrecken wie dem Linthkanal, wo den Fischen durch das Fehlen geeigneter Ufervegetation die Fluchtmöglichkeit genommen wird.

* *Zwergdommel (Ixobrychus minutus)*

S B

Am 22. August 1953 konnte ich im Schilf am Strandweg Wädenswil ein Männchen beobachten. Ernst Leupp gelang im Juli 1959 im Schilf bei der Halbinsel Au ein Brutnachweis. Schliesslich trafen Gottlieb Mast und ich am 24. April einen Vogel als Frühlingsdurchzügler am Bergweiher. Für unser Gebiet sind dies die einzigen Beobachtungen der Zwergdommel – sie heisst andernorts auch Zwergreiher – die seit den sechziger Jahren in der Schweiz fast ganz verschwunden ist. (Titelbild)

Seidenreiher (Egretta garzetta)

D D

Willy Dossenbach sah am 24. April 1988 zwei dieser Vögel bei der Halbinsel Au auf dem Frühlingsdurchzug.

Graureiher (Ardea cinerea) Fischräigel

J B

Ernst Gattiker hatte 1929 geschrieben «Wird nur hin und wieder beobachtet». Auch ich selbst traf von 1950 bis 1965 im Sihltal und am See jeweils nur einen bis drei dieser Vögel, dies zur Hauptsache

ausserhalb der Brutzeit. 1966 brüteten dann bei der Tabletten zwei Paare, und es bildete sich hier eine Kolonie, die 1980 mit 12–13 und 1981 mit 13 Brutpaaren die Höchstzahlen erreichte. In den folgenden Jahren nahm die Anzahl Brutpaare rasch ab. 1984 brütete dort letztmals ein Paar. Die Gründe für das Erlöschen dieser Kolonie sind wohl im starken Erholungsdruck zu suchen, dem das Sihltal in der warmen Jahreszeit ausgesetzt ist. Als Ersatz entstanden jedoch 1970 in der «Hinteren Risleten» (Gemeinde Langnau a.A.) sowie 1983 auf der Halbinsel Au neue Kolonien, die auch heute (1989) noch bestehen, so dass uns der Graureiher als Brutvogel erhalten bleibt. Weitere Angaben über die Graureiherkolonie in der Tabletten siehe Textteil Seiten 4 und 5. (Bild Seite 5)

* *Weisstorch (Ciconia ciconia)*

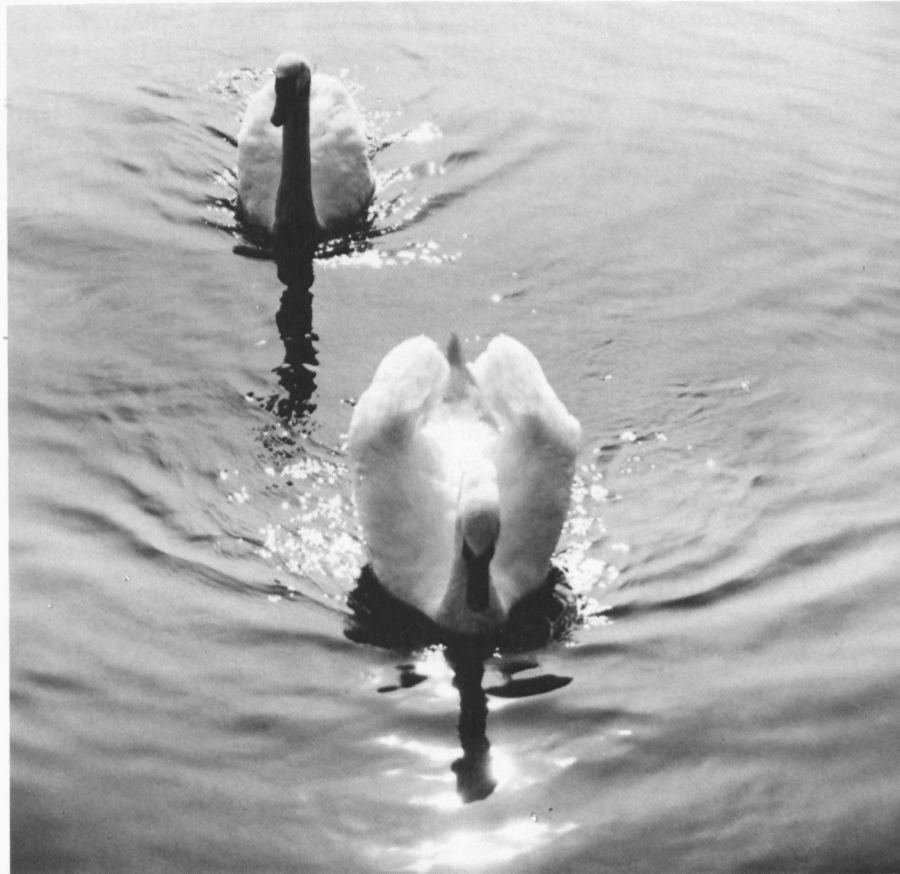
S D

Gelegentlich ziehen im April einzelne Vögel auf dem Frühlingszug bei uns durch. Zwei Beobachtungen vom Juli dürften Herstdurchzügler betreffen.

Höckerschwan (Cygnus olor)

J B

Wie dem 1962 von der Schweiz. Vogelwarte herausgegebenen Werk «Die Brutvögel der Schweiz» zu entnehmen ist, wurden die heute die Schweizer Seen besiedelnden Höckerschwäne gegen Mitte des 19. Jahrhunderts ausgesetzt. Als Wildvogel brütet die Art in Europa an den Seen des Polnisch-norddeutschen Tieflandes. Dieser zu den Enten gehörende Wasservogel dürfte jedoch bei uns schon früher bekannt gewesen sein, denn die älteste Darstellung des Schwans als Horgner Wappen



Ein Höckerschwanpaar;
dem Horgner Wappentier
begegnen wir an unserem
Seeufer recht häufig

geht auf das Jahr 1486 zurück (Geschichte der Gemeinde Horgen, 1952). Bei uns brüten regelmässig 2–3 Paare, z.B. im Schilf bei der Halbinsel Au, aber auch am Fuss von Ufermauern, beim Hirsacher, beim Dampfschiffsteg und beim Seehuus. Es fällt auf, dass die Schwäne im Hochwinter meist fehlen. Sie dürften unter den im unteren Seebecken vor Zürich befindlichen Ansammlungen ihrer Artgenossen zu finden sein.

Saatgans (Anser fabalis)

W W

Diesen als Wintergast in der Schweiz sich regelmässig aufhaltenden Wasservogel habe ich in Horgen nur einmal angetroffen, nämlich im Februar 1963, als sich während der «Seegfrörni» bei der Sust ein Vogel zeigte.

Streifengans (Anser indicus)

G

Von 1982 an hielt sich, meist vor Käpfnach, vereinzelt ein Vogel auf. Die Art ist ein Gefangenschaftsflüchtling, ihre Brutheimat finden wir auf den Hochebenen Zentralasiens.

Rostgans (Tadorna ferruginea)

G

Wie die Streifengans, ist auch die Rostgans ein Gefangenschaftsflüchtling. Ihre Brutheimat ist Asien, lokal kommt sie auch in Nordafrika vor. Seit 1983 können wir bei uns mit einiger Regelmässigkeit bis zu vier Exemplare beobachten. 1989 wurde im Estrich eines Hauses am Pestalozziweg ein Weibchen beobachtet, das ein Gelege von elf Eiern bebrütete; die Eier erwiesen sich jedoch als unbefruchtet. In Zürich wurde die Art schon zweimal – 1963 und 1988 – freibrütend festgestellt (Vögel der Heimat 2/34, S. 37 und 3/59, S. 52/53).

Mandarinente (Aix galericulata)

G

Diese in Südost-Asien beheimatete Ente gelangte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Parkvogel nach Europa. Nachdem sich auf unserem Seeteil bereits 1961/62 einzelne Vögel eingestellt hatten, können wir seit 1982 auf dem See und im Sihltal regelmässig mehrere Exemplare antreffen. Am 18. Januar 1988 sah Vreni Rothacher ein Männchen auf dem Bergweiher. 1986 meldete Ruth Speich eine Brut von der Siedlung Sihlwald (die beiden Jungvögel waren in einem Kauzkasten ausgebrütet worden). Ein zweiter Brutnachweis gelang Willy Dossenbach, als er am 9. Juni 1988 in der Nähe der Sust ein Weibchen mit zwei Jungen antraf.

Schnatterente (Anas strepera)

DW DW

Einige wenige Vögel erscheinen bei uns meist auf dem Frühlingsdurchzug.

* *Krickente (Anas crecca)*

W D

Vereinzelt ist diese Art bei uns Wintergast und Frühlingsdurchzügler.

Stockente (Anas platyrhynchos)

J B

Ernst Gattiker schrieb 1929 von dieser Ente, dass 1928 im Scheller ein Weibchen sieben Junge aufzog und man sie oft als Wintergast angetroffen habe. Das hat sich seither gründlich geändert. Diese Ente ist bei uns häufig geworden, sehr zutraulich und halbdomestiziert. Sie brütet in der Regel

in dichter Ufervegetation in der Nähe von Wasser (Sihl, Bergweiher). Brütende Weibchen findet man aber auch auf Fenstersimsen, neben Hauseingängen, auf Flachdächern (von wo die Jungen dann zum See hinuntergetragen werden müssen). Da die Art Standvogel ist und kaum Zuzug von anderen Brutgebieten erhält, kann der Brutbestand aufgrund der Mittwinter-Wasservogelzählungen auf 50–70 Paare veranschlagt werden. Junge führende Weibchen werden meist von Anfang Mai an gesichtet. Während der Mauser im Sommer fallen den Enten alle Schwungfedern gleichzeitig aus; sie sind dann flugunfähig. Unsere Stockenten halten sich zu dieser Zeit häufig auf dem Bergweiher und in der Sihl auf.

- | | | |
|--|----|---|
| <i>Spiessente (Anas acuta)</i> | WD | D |
| Wird nur selten als Durchzügler angetroffen. | | |
| <i>Knäkente (Anas querquedula)</i> | S | D |
| Einzelne Vögel erscheinen gelegentlich als Frühlingsdurchzügler. Früheste Beobachtung 11. März. | | |
| <i>Löffelente (Anas clypeata)</i> | DW | W |
| Ist gelegentlich als Wintergast zu sehen. | | |
| <i>Kolbenente (Netta rufina)</i> | J | B |
| Ernst Gattiker führt diese Tauchente in seinen Notizen nicht auf. Ich selbst sehe sie in kleiner Anzahl seit 1968/69 als Wintergast. Am 7. August 1984 zeigte sich in Käpfnach erstmals ein Weibchen mit vier Jungen, die vermutlich bei der Halbinsel Au erbrütet worden sind. Weitere Bruten wurden auch 1987, 1988 und 1989 festgestellt, jeweils in der Gegend der Halbinsel Au. | | |
| <i>Tafelente (Aythya ferina)</i> | B | W |
| Regelmässiger Wintergast in unterschiedlicher Anzahl. Die Höchstzahl wurde 1983 mit rund 150 Vögeln angetroffen, sonst meist zwischen 20 bis 50. Am 31. Oktober 1984 hielten sich auf dem Bergweiher um die dreissig Tafelenten auf. | | |
| <i>Moorente (Aythya nyroca)</i> | W | W |
| Wird nur vereinzelt auf dem See festgestellt. | | |
| * <i>Reiherente (Aythya fuligula)</i> | B | W |
| Häufigster Enten-Wintergast auf dem See. Eine starke Zunahme erfolgte vor allem seit Anfang der siebziger Jahre (Auftreten der Wandermuschel), treffen wir doch in manchen Wintern bis zu 600 an. 1968 konnte Kurt Baumgartner auf dem Teufenbachweiher bei Schönenberg eine Brut nachweisen. Die Anwesenheit von einzelnen Vögeln bis Mai lässt vermuten, dass die Art auch bei uns gelegentlich brüten wird. | | |
| <i>Eiderente (Somateria mollissima)</i> | W | W |
| Seit 1983 ab und zu Wintergast auf dem See. Lilly und Konrad Felix beobachteten am 10. März 1986 acht Männchen und 15 Weibchen. Es ist dies die höchste bisher festgestellte Anzahl. | | |



Junger Schwarzmilan in
Abwehrstellung im Horst.



Das auffallende Auge dieses
ausgewachsenen Schwarzmilans
zeigt deutlich, wie stark der
Sehsinn bei den Greifvögeln
ausgebildet ist.

Schellente (Bucephala clangula)

W W

In Trupps bis zu dreissig Vögeln erscheint diese Art hauptsächlich als Wintergast. Schellenten, die im April beobachtet werden, sind wohl Frühlingsdurchzügler.

Zwergsäger (Mergus albellus)

DW W

Sehr selten an unserem See. Lilly und Konrad Felix sahen am 25. Januar 1987 zwei Weibchen. Sonst keine weitere Beobachtung.

Mittelsäger (Mergus serrator)

W W

Diese Art wird ebenfalls selten angetroffen. Die wenigen Beobachtungen betreffen alle Weibchen.

* *Gänsesäger (Mergus merganser)*

B W

Kann seit 1969 als Wintergast in kleineren Trupps und Scharen bis über dreissig Stück auf dem See, auf der Sihl und auch auf dem Bergweiher jeden Winter beobachtet werden. Das Verweilen einzelner Vögel bis Monat Mai lässt bei Vorhandensein geeigneter Nistplätze – Baumhöhlen, Mauernischen, auch Nistkasten – gelegentlich ein Brüten in unserer Gegend als möglich erscheinen.

* *Schwarzmilan (Milvus migrans) Fischgabler*

S B

Von dieser Art dürften etwa drei Paare regelmässig brüten. Horste wurden in der Tableten (in der Nähe der dortigen Reiherkolonie), im Eggwald, im Allmendhölzli und auf der Halbinsel Au festgestellt. Um Mitte März kehren die ersten Brutvögel aus ihrem Winterquartier zurück. Um Mitte August verlassen sie uns wieder.

* *Rotmilan (Milvus milvus) Gabelweih*

S B

Nachdem die Art vorher bei uns selten war – Gattiker erwähnt sie nicht, und meine erste Beobachtung datiert vom 13. April 1974 – hat ein Paar 1975 in der Stengelen gebrütet. Damit erreichte der Rotmilan im Sihlwald seine Verbreitungsgrenze gegen die Voralpen hin. Obwohl er seit 1975, besonders in den achziger Jahren, zur Brutzeit häufig beobachtet wurde und wahrscheinlich in mehreren Jahren Brutversuche stattfanden, gelang kein zweiter sicherer Brutnachweis.

Seeadler (Haliaeetus albicilla)

W W

Am 24. Januar 1963 – also im «Seegrörni»-Winter – beobachtete Ernst Gattiker auf dem gefrorenen Zürichsee einen Seeadler, der die sich dort aufhaltenden Blessrallen zehntete. Am 26. Januar konnte ich diese Beobachtung bestätigen. Tags darauf war er nicht mehr anwesend. Seeadler sind Brutvögel im nördlichen Europa und im Balkan. In unseren Breitengraden sind sie eine Ausnahmeerscheinung und werden auch im Bodenseegebiet und auf den Seen der Kantone Neuenburg und Bern selten angetroffen (nach «Die Vögel des Bodenseegebietes» sowie «Die Vogelwelt des Kantons Bern», Beihefte zum Ornithologischen Beobachter Band 67/1970 und 75/1978).

Kornweihe (Circus cyaneus)

DW W

Dieser Greifvogel der offenen, weiten Landschaft – Moore, Sandküsten – wurde nach den Angaben von Lilly und Konrad Felix zweimal – am 25. Dezember 1986 und 24. Januar 1987 – angetroffen.

Habicht (Accipiter gentilis)

J J

Von dieser Art liegen wohl einige Sichtbeobachtungen vor, jedoch alle aus den Wintermonaten. Dagegen hat Werner Müller bei seiner Arbeit «Avifauna Sihlwald» in der Vorderen Risleten auf dem Gebiet der Gemeinde Langnau flügge Jungvögel beobachtet. Mit einem Brüten dieser Art wäre also auch auf unserem Gebiet zu rechnen.

Sperber (Accipiter nisus)

J B

Wird bei uns fast jedes Jahr angetroffen. 1968, 1969 und 1970 fand Ueli Bühler im Gebiet des Streubodens oberhalb Sihlbrugg-Station Horste. 1968 konnte ich drei Jungvögel beringen, von denen je einer bereits 1969 und 1970 tot zurückgemeldet wurde.

Mäusebussard (Buteo buteo) Moosweih, Muusweih

S B

Der häufigste Greifvogel in unserem Gebiet, wo er auf der mit Wäldern und Feldgehölzen durchsetzten Weide- und Ackerlandschaft günstige Jagd- und Brutgebiete vorfindet. Es ist hier mit mindestens vier Brutpaaren zu rechnen. Werner Müller schätzt den Bestand für den Sihlwald auf

fünf bis zehn Paare. Unsere einheimischen Bussarde ziehen im Spätherbst meist weg, kehren jedoch früh, bereits im Februar, zurück. Gelegentlich beobachten wir auch Winterflucht durchziehender Vögel.

* *Turmfalke (Falco tinnunculus)*

J B

Mit einiger Sicherheit können wir drei Brutpaare annehmen. Turmfalken nehmen gerne Nistkästen an, beschlagnahmen aber auch Krähen- und Elsternester. Weitere Angaben siehe im Textteil unter «Siedlungsvögel», Seite 4. (Bild rechts)

* *Baumfalke (Falco subbuteo)*

S B

Für unser Gebiet können wir mit einem Brutpaar rechnen, wenn auch die Art wohl nicht jedes Jahr brütet. Im Textteil ist auf den Seiten 7 bis 9 über den Baumfalken mehr zu lesen. (Bild Seite 8)

* *Haselhuhn (Bonasa bonasia)*

J J

Ernst Gattiker schrieb in seinen Beobachtungen aus den zwanziger Jahren: «Verbreitet im Sihlwald». Ich selbst habe die Art nie angetroffen. Dagegen zitiert Werner Müller folgende Beobachtung: «26. Mai 1986, zwei Hühner aufgescheucht beim Wüestobel».

Wasserralle (Rallus aquaticus)

J J

Wird gelegentlich im Schilf bei der Halbinsel Au angetroffen.

* *Wiesenralle (Crex crex)*

BD D

Anfang Mai 1985 wird ein Vogel auf der Einsiedlerstrasse verletzt gefunden und in eine Vogelpflegestation gebracht, wo er nach einiger Zeit eingeht. Es ist dies die einzige Feststellung der Art für unsere Gegend seit 1951. Schade ist, dass dieser eindeutig zu den Rallen gehörende Vogel auch in der Fachliteratur als Wachtelkönig bezeichnet wird.

Teichralle (Gallinula chloropus)

J J

Trupps bis um zehn Stück wurden bis Ende der siebziger Jahre dem See entlang (im Scheller, am Dampfschiffsteg, bei der Halbinsel Au) jeden Winter angetroffen. Seither ist die Art hier seltener geworden. Unerklärlich ist, weshalb sie bisher nirgends brütend gefunden wurde. Ufervegetation wäre da und dort genügend vorhanden.

Blessralle (Fulica atra) Taucherli, Bucheli

J B

Brütet in dichter Ufervegetation am See und beim Bergweiher; dort meist ein bis zwei Paare. Am See oft auch in Autopenus bei der Bootshaabe und vor Ufermauern. Unsere Brutpopulation erhält im Winter Zuzug aus Brutgebieten in der DDR, der Tschechoslowakei und Russland. Je nach dem Nahrungsangebot (Wandermuscheln!) schwankt ihre Anzahl stark. Höchstzahl 10. Februar 1974 um 1000 Stück. (Bild Seite 24)

* *Kiebitz (Vanellus vanellus)*

D B

Im Sommer 1957 stellte Ernst Gattiker im Chrutzelenmoos ein Brutpaar fest. Es ist dies die einzige



Brutbeobachtung für unsere Gegend. Sonst werden Kiebitze nur selten als Durchzügler, z.B. am 9. März 1985 um 60 Stück auf dem Zimmerberg, angetroffen.

Alpenstrandläufer (Calidris alpina)

D D

Am 25. September 1983 sah Willy Dossenbach beim Fährelandeplatz einen Alpenstrandläufer, den er auch fotografieren konnte. Die Art stellt sich in der Schweiz regelmässig als Durchzügler ein. Das Auftreten dieses nordischen Watvogels bei uns ist jedoch eine Ausnahmereischeinung. Andererseits zeigt es, dass aufmerksame Beobachter auch bei uns Seltenheiten antreffen können.

Zwergschnepfe (Lymnocyptes minimus)

D D

Bis 1962 scheuchte ich am See zwischen Meilibach und der Halbinsel Au zwischen 12. September und 24. Februar wiederholt ein bis zwei Vögel auf.

* *Bekassine (Gallinago gallinago)*

B W

Bis 1980 bei der Halbinsel Au, in den fünfziger Jahren auch beim Bergweiher, vom Oktober bis April wiederholt ein bis drei Vögel als Wintergäste, evtl. auch als Durchzügler, angetroffen.

Waldschnepfe (Scolopax rusticola)

S B

Nach Werner Müller (Avifauna Sihlwald 1987/88) ist der Sihlwald im Kanton Zürich der einzige regelmässig besetzte Brutplatz der Waldschnepfe. Er rechnet hier mit zwei bis fünf Brutpaaren. 1979 fotografierte Ueli Bühler im Häuliboden ein Vierergelege dieser Art und erbrachte damit einen sicheren Brutnachweis. Das Gelege war damals von einem Hund aufgestöbert worden, und der Altvogel hatte die Eier verlassen, bevor die Jungen geschlüpft waren.



Brütende Blessralle
(Taucherli)

Hier gelang dem Fotografen ein seltener Schnappschuss: Ein Alpenstrandläufer am Seeufer bei der Fähre. Dieser Watvogel ist zwar in der Schweiz regelmässiger Herbstdurchzügler, doch bei uns stellt er sich mangels geeigneter Schlickflächen nur ausnahmsweise ein.



Auch diese Aufnahme hat Seltenheitswert. Sie zeigt das Gelege einer Waldschnepe. Der Altvogel, der auf Störungen empfindlich reagiert, hat das von einem Hund aufgestöberte Nest vor dem Schlüpfen der Jungen verlassen.



Waldwasserläufer (Tringa ochropus)

DW W

Von dieser Art liegen zwei Beobachtungen vor: Am 13. Februar 1960 vier Vögel bei der Halbinsel Au und am 12. Juni 1977 einen Übersommerer oberhalb Sihlwald.

* *Flussuferläufer (Actitis hypoleucos)*

B D

Wird mit einiger Regelmässigkeit dem See entlang und im Sihltal vom Juli bis September auf dem Herbstzug angetroffen.

Lachmöwe (Larus ridibundus)

B SW

In steigender Anzahl ständiger Wintergast: In den fünfziger Jahren um 150, in den achtziger Jahren um 500 Vögel. Sind seit 1975 in grösseren Scharen auch am Bergweiher und auf den Feldern des Horgenbergs anzutreffen. Von dieser Art unterscheiden wir zwei Populationen. Unsere Winter-

gäste sind Zuzügler aus Polen und der Tschechoslowakei. Die Lachmöwen, die im Sommer den See bevölkern, sind Schweizer Brutvögel. Ihre Horgen am nächsten gelegenen Brutgebiete finden wir im Kaltbrunner Ried, im Neeracher Ried sowie gelegentlich am Lützelsee bei Hombrechtikon.

Sturmmöwe (Larus canus) W W
Seit 1971 bis um dreissig regelmässige Wintergäste am See, nicht so zutraulich wie die Lachmöwe, auch nicht verstädtert wie diese.

* *Weisskopfmöwe (Larus cachinnans)* B D
Galt bis 1982 als Mittelmeerrasse der Silbermöwe (*Larus argentatus*) und wird seither als eigene Art betrachtet. Bei uns in den Sommermonaten mit einiger Regelmässigkeit erscheinender Gast.

* *Flusseeschwalbe (Sterna hirundo)* S D
Zieht im Sommer seit 1987 in steigender Anzahl bei uns durch (Am 8. August 1988 z.B. 15 Stück). Brutvögel der 1980 am Obersee entstandenen Brutkolonie?

Trauerseeschwalbe (Chlidonias niger) D D
Nur eine Beobachtung: Am 21. September 1963 bei der Au zwei Vögel.

* *Hohltaube (Columba oenas)* S B?
Werner Müller entdeckte im Sihlwald 1987/88 an vier Orten rufende Hohltauben. Er vermutet Bruten in alten Schwarzspechthöhlen. Brutnachweise fehlen jedoch.

Ringeltaube (Columba palumbus) S B
Im Wald verbreiteter Brutvogel. Zieht im Herbst, vor allem im Oktober, in Scharen von mehreren hundert Stück in westlicher Richtung über den Horgenberg. Einzelne Vögel überwintern auch.

Türkentaube (Streptopelia decaocto) J B
In den frühen fünfziger Jahren aus Südost-Europa in der Schweiz eingewandert und als neue Vogelart begrüsst, ist sie für Horgen seit 1960 als Brutvogel nachgewiesen. Ihre Ausbreitung bei uns erfolgte nur zögernd, noch 1970/71 schätzten Ernst Gattiker und ich den Brutbestand auf sechs bis zehn Paare. Seither hat sich die Art im Siedlungsgebiet stark ausgebreitet. Im Landwirtschaftsgebiet ist bisher nur ein isoliertes Vorkommen auf dem Hof Längenberg bekannt. Dort hat 1988 und 1989 mindestens ein Paar gebrütet. Bezeichnenderweise fehlt sie auf dem Horgenberg und im Hirzel. Die Türkentaube brütet früh, beim Nestbau können wir die Altvögel bereits im Januar beobachten. Im Jahr können drei und mehr Bruten stattfinden. Dies und der Umstand, dass die Tauben mancherorts das ganze Jahr über gefüttert werden (was bei dieser Art nicht nötig ist!), begünstigt ihre Vermehrung und Ausbreitung.

* *Kuckuck (Cuculus canorus) Gugguu* S B
War bei uns nie besonders häufig und hat seit Beginn der achtziger Jahre abgenommen. Seinen Ruf vernehmen wir von Mitte April an. Der Wegzug beginnt früh. Die Kuckucke verlassen uns bereits

Junger, eben flügge gewordener Kuckuck. Er war in der Tabletten von Bachstelzen aufgezogen worden.



im Juli–August. Als Wirtsvögel für die Aufzucht der Jungen sind bei uns das Rotkehlchen und die Bachstelze nachgewiesen.

Schleiereule (Tyto alba)

J J

Paul Schmid fand im Januar 1986 bei kaltem Winterwetter im Oberen Hüenerbüel eine Schleiereule, die bald darauf einging. Es ist dies der einzige Nachweis für die Art in Horgen. Die Brutgelegenheit, 1977 bei der Renovation im Turm der reformierten Kirche angebracht, wurde bisher leider nicht angenommen.

Waldkauz (Strix aluco) Waldchuutz, Nachthöiel

J B

Ist die häufigste unserer einheimischen Eulen. Der Waldkauz ist Höhlenbrüter und bezieht in dem ihm zusagenden Gelände gerne Nistkästen. Werner Müller schätzt für den Sihlwald den Bestand auf ein bis zwei Paare je km². In den Jahren 1958 bis 1974 konnte ich Jungkäuse von mehr als dreissig

Paaren beringen. Rückmeldungen beringter Käuze belegen, dass diese Art sehr standorttreu ist. Immerhin wurde ein erst vier Monate alter Kauz aus 100 Kilometer Entfernung zurückgemeldet. Er war auf der Strecke Biel–Bern gegen eine Lokomotive geflogen. Häufig werden junge Käuze auch Opfer des Verkehrs. Haben sie die ersten Monate nach dem Ausfliegen heil überstanden, können sie recht alt werden. Die ältesten mir zurückgemeldeten Waldkäuze waren mehr als dreizehn Jahre alt.

* *Waldohreule (Asio otus) Oorechuntz*

J B

Ist bei uns ausgesprochen selten (Werner Müller: «Im Sihlwald nur ein einziger Rufer»). 1961 brütete im Chrutzelenmoos ein Paar, wobei alle fünf Jungvögel zum Ausfliegen kamen. Im Dezember 1969 hielten sich beim Rotwegschulhaus auf einer Birke mehrere Wochen lang zwei Waldohreulen auf. Weder durch spielende Kinder noch durch den Strassenverkehr liessen sie sich von ihrem Tageseinstand vertreiben. Offenbar ist (oder war?) die Art bei uns doch nicht so selten.

Mauersegler (Apus apus) Spiir(e)

S B

Häufiger Brutvogel im Siedlungsgebiet. Ankunft Ende April/Anfang Mai; Wegzug in den ersten Tagen August. Bei Spätbruten können die Jungen auch erst Ende August ausfliegen, z.B. an der Bergstrasse «29. August 1987 die letzten» (Mitteilung Rudolf Schwarz). Durch die neue Bauweise verliert diese Art häufig ihre Nistplätze unter Dachziegeln und im Dachgebälk. (Bild Seite 30)

* *Alpensegler (Apus melba)*

S D

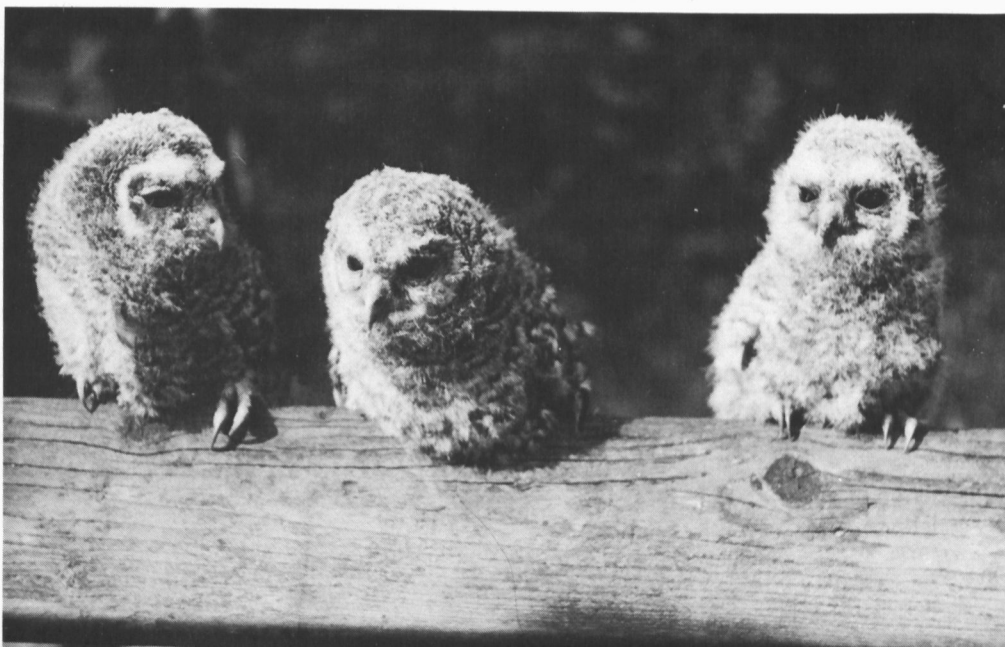
Von dieser Art, deren Brutvorkommen sich auf die grossen Städte beschränkt, nur eine Beobachtung: Am 21. Juli 1968 über Käpfnach ein Vogel.

* *Eisvogel (Alcedo atthis)*

J J

Kann ausserhalb der Brutzeit am See, ausnahmsweise auch im Sihlthal, angetroffen werden.

Junge
Waldkäuze,
bereit, um
beringt zu
werden.



Junge Waldohreule wartet, bis es ganz dunkel ist, bevor sie zu ihrem Beuteflug abstreicht.



* *Wiedehopf (Upupa epops)*

S D

Erschien früher recht oft auf dem Frühlingsdurchzug. Die letzte Beobachtung datiert allerdings vom 24. April 1958.

* *Wendehals (Jynx torquilla)*

S B

War in den fünfziger Jahren in den Obstgärten ziemlich häufig. Brütete mit Vorliebe in Nistkästen. Seither nur noch als seltener Durchzügler.

* *Grauspecht (Picus canus)*

J J

Während der Brutzeit wohl einige Beobachtungen, jedoch keine, die auf eine Brut schliessen lassen.



Mit seinen kurzen Füßen kann der Mauersegler kaum vom Boden auffliegen. Seine Krallen sind aber so beschaffen, dass er sich gut an Mauern und Felsen festhalten kann

* *Grünspecht (Picus viridis)*

J B

In den fünfziger Jahren Brutvogel in den Obstgärten, seither bei uns selten geworden.

Schwarzspecht (Dryocopus martius) Holzgügger

B

Ueli Bühler hat die Art schon für den Sihlwald als Brutvogel nachgewiesen. Ein Brutverdacht besteht auch für das Aabachtobel. Sonst bei uns nur wenig Beobachtungen.

Buntspecht (Dendrocopus major)

J B

Bei uns der häufigste Specht, hat 1972 schon im Siedlungsgebiet gebrütet. Werner Müller ermittelte im Sihlwald 1987/88 eine Siedlungsdichte von 0,7 Paaren auf 10 Hektaren. (Bild Seite 33)

Kleinspecht (Dendrocopus minor)

J B

Nach Ueli Bühler brütete 1973 ein Paar beim Schweikhof. Sonst wird die Art bei uns eher selten angetroffen.

* *Heidelerche (Lullula arborea)*

S D

Von dieser in der Schweiz eher selten brütenden Art liegen aus unserem Gebiet zwei Beobachtungen vor: Am 7. März 1964 ein Vogel auf der Allmend und am 12. November 1978 deren zehn auf dem Hirzel.

Feldlerche (Alauda arvensis)

S B

Wird bei uns auf dem Frühjahrsdurchzug sowie auch zur Brutzeit recht häufig angetroffen. Letzter sicherer Brutnachweis am 28. Juni 1972 von der Allmend. Die Art dürfte möglicherweise auf dem Horgenberg noch brüten; so strich z.B. am 15. Mai 1988 beim Kühweidli ein Vogel niedrig über die Wiese hin, doch kommen die Bruten infolge des frühen Grasschnittes nicht auf. Gelegentlich werden auch einige Überwinterer festgestellt.

Rauchschnalbe (Hirundo rustica)

S B

In Ställen und in den Bootshaaben beim Dampfschiffsteg und in Käpfnach erfreulich zahlreiche Bruten. Leider werden in den Bootshaaben sehr oft besetzte Nester von den Bootsbesitzern



Schwarzspecht vor seiner Bruthöhle

zerstört. Rückkehr der Brutpopulation 2. April-Dekade, Wegzug Ende August/Anfang September. (Bild Seite 13)

Mehlschwalbe (Delichon urbica) S B
Eher unregelmässiger Brutvogel, der sich meist spät, oft erst im Mai bei uns einstellt. Brutkolonien bis um die 16 Paare im Würeribach in den Jahren 1966 bis 1972 sowie 1982 bis 1987. Ausserdem einzelne Bruten in der Bocken, der Rietwies und wohl von 1985 an im Arn.

* *Baumpieper (Anthus trivialis)* S B
Bis anfangs der sechziger Jahre auf dem Berg ziemlich häufiger Bodenbrüter. Durch den frühen Grasschnitt selten geworden. Letzter sicherer Brutnachweis 1972 im Chrutzelenmoos (Gottlieb Mast).
Die regelmässige Beobachtung singender Männchen zur Brutzeit lässt Bruten in Waldlichtungen (z.B. Erlenmoos) und in Rieden als möglich erscheinen.

* *Wiesenpieper (Anthus pratensis)* S D
Bei uns seltener Herbstdurchzügler

* *Wasserpieper (Anthus spinoletta)* S D
Beobachtung einzelner Durchzügler im Frühling und Herbst. Erscheint gelegentlich auch als Wintergast.

* *Schafstelze (Motacilla flava)* S D
Nur zwei Beobachtungen für unser Gebiet: Je zwei Vögel am 11. April 1970 bei der Halbinsel Au und am 10. Mai 1984 bei der Neumatt.

Bergstelze (Motacilla cinerea) J B
Regelmässiger, wenn auch nicht häufiger Brutvogel im Sihltal und im Aabachtobel. Hat auch schon im Mühlebach unterhalb der Stotzweid gebrütet.

Bachstelze (Motacilla alba) S B
Ziemlich häufiger Brutvogel, vor allem in den Siedlungen an Häusern, in Fabrikanlagen und in Ufermauern. Recht oft überwintern einzelne Vögel.

Seidenschwanz (Bombycilla garrulus) I I
Ein typischer Invasionsvogel, der sich in unterschiedlicher Anzahl und nicht jedes Jahr in der Schweiz einstellt. In Horgen wurde er in den Jahren 1954, 1965, 1967 und 1968 angetroffen. An Beerensträuchern können dann ganze Trupps beobachtet werden.

Wasseramsel (Cinclus cinclus) J B
Brutvogel im Sihltal und im Aabachtobel. Die Wasseramsel ist der einzige Singvogel, der seine Nahrung am Grund von Flüssen und Bächen sucht. Dazu taucht sie kurzzeitig unter Wasser.



Zaunkönig trägt seinen
Jungen einen Schnabel voll
Insektenfutter zu.



Zaunkönig (Troglodytes troglodytes) Hagschlüferli

J B

Brutvogel im Wald, sofern Unterholz und Jungwuchsflächen vorhanden sind. Nach Werner Müller (1987/88) Bestandesdichte im Sihlwald 2,5 Paare je Hektare. Gehört zu den wenigen Insektenfressern, die im Winter hier bleiben. Kann in der kalten Jahreszeit oft mitten im Dorf angetroffen werden.

Heckenbraunelle (Prunella modularis)

S B

Brütet vorwiegend in jungem Nadelholzunterwuchs und verschwindet, wenn die jungen Bäume grösser geworden sind. Bestand daher unterschiedlich.

Rotkehlchen (Erithacus rubecula)

S B

Im Wald häufiger Brutvogel. Im Sihlwald Bestandesdichte nach Werner Müller (Avifauna Sihlwald 1987/88) 6,3 Paare je 10 Hektaren. Im Winter in den Siedlungen häufig Überwinterer, die jedoch zur Hauptsache aus nördlichen Brutpopulationen stammen.

Nachtigall (Luscinia megarhynchos)

S D

Nach Ernst Gattiker wurde 1961 für kurze Zeit ein Vogel ob dem Spätz beobachtet.

<i>Hausrotschwanz (Phoenicurus ochruros)</i>	S	B
Brutvogel im Siedlungsgebiet, der oft auch in vorjährigen Nestern der Rauchschwalbe brütet.		
* <i>Gartenrotschwanz (Phoenicurus phoenicurus)</i>	S	B
In den Aussenquartieren, besonders wenn sie an Obstgärten grenzen, sowie um Bauernhöfe regelmässiger Brutvogel. Hat jedoch seit den sechziger Jahren stark abgenommen.		
* <i>Braunkehlchen (Saxicola rubetra)</i>	S	B
In den fünfziger Jahren auf dem Horgenberg ziemlich häufiger Brutvogel. Art durch den frühen Grasschnitt sehr gefährdet. Letzte Beobachtung mit Brutverdacht im Klausried vom Sommer 1964. Seither nur noch einzelne Durchzügler.		
<i>Steinschmätzer (Oenanthe oenanthe)</i>	S	D
Auf dem Frühlings- und Herbstdurchzug regelmässig zu beobachten.		
<i>Ringdrossel (Turdus torquatus)</i>	S	D
Im Frühling seltener Durchzügler		
<i>Amsel (Turdus merula)</i>	J	B
Häufiger Brutvogel im Wald und im Siedlungsgebiet.		
<i>Wacholderdrossel (Turdus pilaris)</i>	J	B
War früher nur Wintergast, seit den sechziger Jahren auch Brutvogel (erste Bruten wohl 1960 im Chrutzelenmoos). Bildet kleinere Kolonien entlang den Waldrändern, z.B. Allmendhölzli, Eggwald beim Chlausplätzli sowie Nähe Wüeribach.		
<i>Singdrossel (Turdus philomelos)</i>	S	B
Im Wald verbreiteter Brutvogel. Im Sihlwald ist 1987/88 der Bestand mit 5,1 Paaren auf 10 Hektaren recht hoch (Werner Müller). Singende Vögel wurden schon im Stünzi-Park gehört. (Bild Seite 36)		
<i>Rotdrossel (Turdus iliacus)</i>	D	D
Seltener Durchzügler: am 4. April 1984 bei Wüeribach deren acht.		
<i>Misteldrossel (Turdus viscivorus)</i>	J	B
Brutvogel im Wald. Nicht häufig.		
* <i>Feldschwirl (Locustella naevia)</i>	S	D
Nur eine Feststellung während der Brutzeit: 18. Juli 1951 bei der Au ein Sänger.		
<i>Schilfrohrsänger (Acrocephalus schoenobaenus)</i>	D	D
Einige Beobachtungen bei der Au anfangs der fünfziger Jahre.		

<i>Sumpfrohrsänger (Acrocephalus palustris)</i>	S	B
Eher seltener Brutvogel. Brutnachweise liegen vor vom Bergweiher und vom Forenmoos.		
<i>Teichrohrsänger (Acrocephalus scirpaceus)</i>	S	B
Als Brutvogel nachgewiesen im Schilf beim Bergweiher und bei der Halbinsel Au. Hat anfangs der fünfziger Jahre auch im Scheller gebrütet.		
* <i>Drosselrohrsänger (Acrocephalus arundinaceus)</i>	S	S
Einzelne Feststellungen während der Brutzeit bei der Au anfangs der fünfziger Jahre.		
* <i>Gelbspötter (Hippolais icterina)</i>	S	S
Zur Brutzeit hin und wieder einige Beobachtungen, jedoch keine Brutnachweise.		
<i>Klappergrasmücke (Sylvia curruca)</i>	S	D
Im Schleifetobel am 1. Juni 1979 ein Sänger, Ausnahmerscheinung für unsere Gegend.		

Singdrossel am Nest. Die Nester der Singdrossel sind mit einer Art Holzzement ausgestrichen, den der Vogel mit Holzmulm und Speichel selbst herstellt.





Ein Sommergoldhähnchen, dieser nur vier Gramm schwere Winzling unter den Gefiederten, am Nest.

- | | | |
|---|---|---|
| * Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>) | S | D |
| Während der Brutzeit mehrere Beobachtungen, die jedoch nur Durchzügler betreffen. | | |
| Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>) | S | B |
| Nicht häufiger Brutvogel im Wald, siedelt in Jungwuchs und Dickungen. | | |
| Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>) | S | B |
| Brutvogel im Wald, vor allem in unterholzreichen Baumbeständen mit Nadelholzjungwuchs, hat nach G. Mast 1972 im Molkereitobel gebrütet. | | |
| Berglaubsänger (<i>Phylloscopus bonelli</i>) | S | D |
| Nach Werner Müller im Juni 1988 ein Sänger im Risenbuck (einzige belegte Feststellung für unser Gebiet). | | |
| Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>) | S | B |
| In den fünfziger Jahren im Wald häufiger Brutvogel. Heute nur noch wenige Sänger im Wald am sihlseitigen Hang des Zimmerberges sowie im Aabachtobel. Auch im Sihlwald nicht häufig. | | |
| Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>) | S | B |
| Brutvogel im unterholzreichen Wald. Von Kurt Baumgartner auch im Siedlungsgebiet schon brütend beobachtet. | | |
| Fitis (<i>Phylloscopus trochilus</i>) | S | B |
| Bevorzugt für sein Vorkommen im Wald lichte, sonnige Bestände und verschwindet, wenn | | |



Zwei Jungvögel
in typischer
Bettelstellung.
Die weissen
Nackenflecken
kennzeichnen sie als
Tannenmeisen.

Jungwuchsflächen eine bestimmte Höhe erreicht haben. Brutete in den fünfziger Jahren z.B. beim Bergweiher, heute erscheint er dort nicht mehr. Auch im Sihlwald nur an wenigen Stellen Brutvogel.

Wintergoldhähnchen (Regulus regulus)

J B

Sommergoldhähnchen (Regulus ignicapillus)

S B

Beide Arten sind für ihr Brutvorkommen an Nadelholz gebunden und daher bei uns regelmässige Brutvögel. Nach Werner Müller ist im Sihlwald das Sommergoldhähnchen mit 627 Paaren eine der häufigsten Vogelarten. (Bild Seite 37)

Grauschnäpper (Muscicapa striata)

S B

Brutvogel vorwiegend in Obstgärten und Siedlungen mit offener Überbauung.

Trauerschnäpper (Ficedula hypoleuca)

S B

Ist für sein Brutvorkommen zur Hauptsache auf Nistkästen angewiesen, brütet in den Siedlungen, in Obstgärten und im Wald.

Schwanzmeise (Aegithalos caudatus)

J B

Im ganzen Gemeindegebiet eher seltener Brutvogel. Letzer Brutnachweis stammt vom Schüepfenloch am 12. Mai 1973 (Ueli Bühler). Wurde bis in die sechziger Jahre als Gastvogel recht oft angetroffen.

<i>Nonnenmeise (Parus palustris)</i>	J	B
Brüdet oft in Nistkästen und kommt auch im Siedlungsgebiet vor.		
<i>Mönchsmeise (Parus montanus)</i>	J	J
Von dieser Art liegen aus unserem Gebiet nur zwei Feststellungen vor: 18. März 1972 ein Exemplar am Albisgrat ob dem Wüesttobel (Ueli Bühler) und 21. Februar 1988 ein bis zwei Vögel am Futterhaus Albishorn (Werner Müller).		
<i>Haubenmeise (Parus cristatus)</i>	J	B
Gehört zu den selteneren Brutvögeln. Für den Sihlwald schätzt Werner Müller den Bestand auf 14 Paare.		
<i>Tannenmeise (Parus ater)</i>	J	B
In unseren Nadel- und Mischwäldern recht häufig. Brüdet mit Vorliebe in Bodennähe, in Erd- und Mäuselöchern und in Mauerspalten.		
<i>Blaumeise (Parus caeruleus)</i>	J	B
<i>Kohlmeise (Parus major)</i>	J	B
Beide Arten sind typische Höhlenbrüter der Siedlungen und Obstgärten und werden durch aufgehängte Nistkästen stark gefördert. (Bild Seite 40)		
<i>Kleiber (Sitta europaea) Bolebicker</i>	J	B
Ist wie die Meisen Höhlenbrüter, der bevorzugt in Nistkästen brüdet.		
<i>Waldbaumläufer (Certhia familiaris)</i>	J	B
In den Wäldern zwischen See und Sihl eher seltener Brutvogel. Im Sihlwald dagegen stellte Werner Müller die Art in 63 Revieren fest.		
<i>Gartenbaumläufer (Certhia brachydactyla)</i>	J	B
Früher häufiger Brutvogel in den Siedlungen und Obstgärten. Ist seit den siebziger Jahren selten geworden.		
<i>Pirol (Oriolus oriolus)</i>	S	D
Seltener Durchzügler		
* <i>Rotrückenwürger (Lanius collurio)</i>	S	B
Bis in die sechziger Jahre in Hecken und Feldgehölzen recht häufiger Brutvogel. Letzter sicherer Brutnachweis aus unserem Gebiet vom Juni 1965 in Gehölz oberhalb der Stotzweid. Dagegen noch 1988 eine Brut in Oberrieden (Rosmarie und Ernst Leupp). Schade ist, dass die Art in der Fachliteratur als «Neuntöter» bezeichnet wird.		

* *Raubwürger (Lanius excubitor) Dornjägerscht*

J D

Nur Durchzügler und Wintergast, bis in die sechziger Jahre recht oft angetroffen. Letzte Beobachtung in unserem Gebiet am 23. Februar 1963.

* *Rotkopfwürger (Lanius senator)*

S B

In den fünfziger Jahren in Obstgärten, auch in Dorfnähe, brütend angetroffen. Letzter sicherer Brutnachweis vom 17. Mai 1954 in der Chatzeren (aber noch 1958 auf der Allmend ein Paar). Vom Schweikhof (Gemeinde Hausen) erbrachte Ueli Bühler 1972 noch einen Brutnachweis.

Eichelhäher (Garrulus glandarius) Hätzler, Heeregäggi

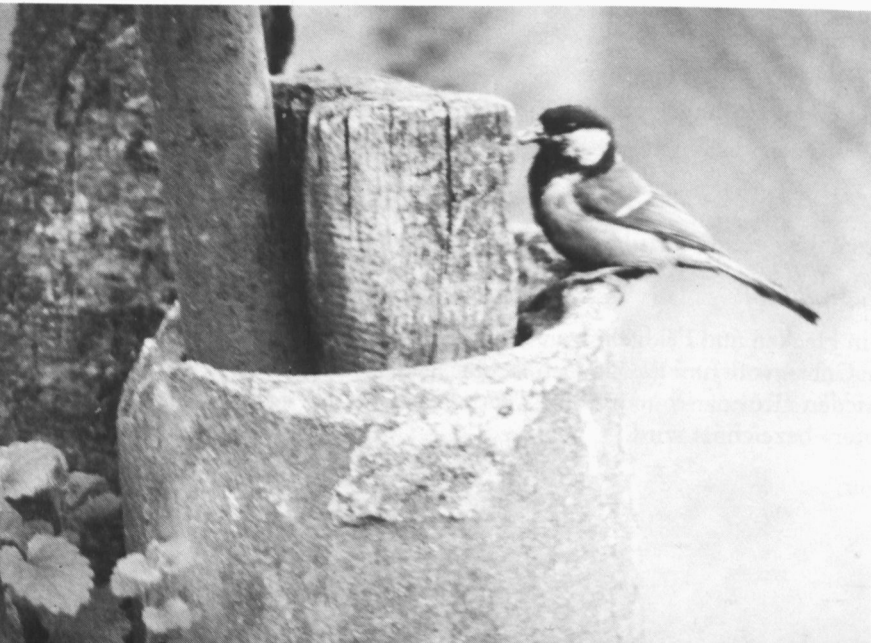
J B

Bei uns eher spärlich vorkommender Brutvogel.

Elster (Pica pica) Ägerscht

J B

Nach Ernst Gattiker war früher die Art im Hirzel und in Oberrieden in verschiedenen Paaren Brutvogel. In Horgen fehlte sie offenbar. Während ich sie bis 1960 nur in Obstgärten antraf, z.B. 24. Juni 1952 in der Breitmatt ein Paar, 9. Mai 1960 in der Harrüti ein Nest, ist die Elster im Siedlungsgebiet heute ausserordentlich häufig. Nach meinen Notizen hat sie 1960 im Molkereitobel erstmals gebrütet und sich seither in den Dorfteilen mit offener Überbauung ausgebreitet. Offensichtlich bieten ihr hier die Gebiete mit Freiflächen und den zahlreichen freistehenden hohen Bäumen das ihr zusagende Biotop. Lokale Konzentrationen finden sich z.B. im Gebiet Gehren-Heubach, Tannenbach sowie in der Umgebung des Friedhofs. Im Revier Gehren-Heubach betragen die Abstände zwischen den einzelnen «Elsternkogeln» oft kaum mehr als 150 m. Zählungen der vor allem im Winter und Vorfrühling gut sichtbaren Horste ergaben 1987 einen Brutbestand von etwa 20 Paaren. Bei den Vogelfreunden sind die Elstern unbeliebt, weil sie im Frühling jeweils zahlreiche Singvogel-Nester plündern. Vor Fluglöchern von Nistkästen erbeuten



Kohlmeisen sind nicht immer auf Nistkästen angewiesen. Die Jungen in diesem nur etwa 30 Zentimeter aus dem Boden ragenden Zementrohr flogen wohlbehalten aus.

sie auch noch nicht flügge Stare und Mauersegler. Immerhin ist zu sagen, dass die Vögel, die ihnen zum Opfer fallen, nicht den gefährdeten Arten angehören. Zu den Feinden der Elster zählen der Habicht und die Rabenkrähe, welche letztere ebenfalls Elsternhorste plündert. Im übrigen gilt auch bei dieser Art, dass der Bestand des Jägers, in diesem Fall der Elster, durch den Bestand der Beutetiere geregelt wird.

<i>Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes)</i>	J	W
Seltener Wintergast		
* <i>Dohle (Corvus monedula)</i>	J	D
Gelegentlicher Herbstdurchzügler		
* <i>Saatkrähe (Corvus frugilegus)</i>		D
Nur eine Beobachtung: Am 7. Oktober 1982 mehrere Flüge über dem Horgenberg.		
<i>Rabenkrähe (Corvus corone) Chrèè</i>	J	B
Verbreiteter Brutvogel in den Obstgärten und in den Aussenquartieren. Im Winter versammeln sie sich an Schlafplätzen (z.B. Halbinsel Au, Allmendhölzli, Park an der Seegartenstrasse), wobei oft gegen hundert Vögel zusammenkommen können.		
<i>Kolkrabe (Corvus corax) Cholrapp</i>	J	D
Gelegentlich herumstreichende Vögel im Sihltal. Laut Ueli Bühler ist der zunächst gelegene Brutplatz im Lorzetobel. Ein mögliches Brüten am Albis ist nicht auszuschliessen.		
<i>Star (Sturnus vulgaris)</i>	S	B
Verbreiteter Brutvogel, einzelne Trupps auch überwintend.		
<i>Hausspatz (Passer domesticus)</i>	J	B
Verbreiteter Brutvogel im Siedlungsgebiet, kommt auch im Sihltal und den Weilern auf dem Horgenberg vor.		
<i>Feldspatz (Passer montanus)</i>	J	B
Brütet vorzugsweise in den Obstgärten		
<i>Buchfink (Fringilla coelebs)</i>	JD	B
Als Ubiquist («Allesbewohner») bei uns der häufigste Brutvogel. Brüdet im Wald, in den Obstgärten und in den Siedlungen. Im Sihlwald Siedlungsdichte elf Paare/10 ha (Werner Müller). Im Herbst häufiger Durchzügler aus nördlichen Brutgebieten.		
<i>Bergfink (Fringilla montifringilla)</i>		DW
Regelmässiger Herbstdurchzügler, der sich meist von Anfang Oktober an bei uns einstellt, in der Regel in Gesellschaft von Buchfinken. In unregelmässigen Abständen kommt es zu Masseneinflü-		

Fichtenkreuzschnabel
 vor seiner Lieblingsnahrung,
 einem Tannenzapfen voll
 reifer Samen.



gen, bei denen oft riesige Schwärme angetroffen werden. In der Berichtsperiode gab es Masseneinflüge in den Jahren 1950/51, 1953/54, 1960/61, 1968/69, 1974/75, 1976/77, 1977/78, 1982/83, 1984/85, 1986/87. Schlafplätze, an denen sich die Vögel aus einer weiten Umgebung millionenweise einfinden, wurden bei uns jedoch nicht verzeichnet.

Girlitz (Serinus serinus)

S B

In Parkanlagen und Baumschulen eher spärlicher Brutvogel.

Grünfink (Carduelis chloris)

J B

In den Siedlungen häufiger, im Wald eher seltener Brutvogel. In den Wintermonaten erhält unsere Population regelmässig Zuzug aus nördlichen Brutgebieten.

Distelfink (Carduelis carduelis)

S B

Brutvogel in den Siedlungen und Obstgärten, nicht häufig. Im Herbst kleinere Flüge an Unkraut- und Ruderal (Schuttpflanzen)-beständen. Einzelne Trupps gelegentlich überwintend.

Erlenzeisig (Carduelis spinus) Zisli

S W

In unterschiedlicher Anzahl regelmässiger Wintergast, oft eher vereinzelt, dann wieder Flüge von mehreren hundert Stück. Meist futtersuchend an Erlen und Birken, auch mitten im Dorf.

Birkenzeisig (Carduelis flammea)

J W

Seltener Wintergast.

Fichtenkrenzchnabel (Loxia curvirostra)

J B

Unregelmässiger Brutvogel. Sein Brutvorkommen richtet sich nach dem Angebot an Samen der Rottannen. Herumstreichende Vögel jedes Jahr.

Gimpel, Dompfaff (Pyrrhula pyrrhula)

J B

Eher spärlicher Brutvogel in unseren Waldungen. Sein Brutvorkommen ist an das Vorhandensein von Nadelholz-Aufforstungen gebunden. Hat schon in einem Zierstrauch an der Steinbruchstrasse (beobachtet von Gottlieb Mast) und im Seehuus-Quartier (Hans Matthys) gebrütet.

Kernbeisser (Coccothraustes coccothraustes) Bollebicker

J B

Spärlicher Brutvogel im Sihltal und Aabachtobel. Im Siedlungsgebiet häufiger Wintergast.



Der Kernbeisser, im Siedlungsgebiet häufiger Wintergast, Brutvogel im Sihltal und im Aabachtobel.

Goldammer (Emberiza citrinella)

J B

Bis Mitte der sechziger Jahre auf dem Horgenberg regelmässiger Brutvogel, vor allem entlang der Waldränder. Letzter Brutnachweis von Horgen: 28. Mai 1972 in einer Aufforstung beim Sihlzopf (beobachtet von Ueli Bühler). Seither nur noch spärlicher Wintergast.

* *Zaunammer (Emberiza cirius)*

S B

Das Brutvorkommen dieser Art bei uns war eine Folge der Umgestaltung, die der Eggwald durch den Bau der Nationalstrasse in den Jahren 1959 bis 1966 erfuhr. Durch die Kahlschläge, den dadurch bedingten grossen Lichteinfall und die durch Anflug entstandene vielgestaltige Pflanzenwelt entstand ein vollständig neues Biotop, das der Zaunammer offenbar zusagte. Das erstmalige Auftreten wurde im Jahr 1969 beobachtet, hauptsächlich im Gebiet Eggbänkli-Moorschwandrank bis Schiessplatz Oberrieden. Brutnachweise liegen vor aus den Jahren 1972 bis 1975. Durch das Grösserwerden der Bäume und Sträucher, vor allem auch durch die Aufforstungen, verschwand die Zaunammer wieder. Die letzte Beobachtung datiert vom 15. Juli 1978.

Rohrammer (Emberiza schoeniclus)

S B

Einige Paare brüten regelmässig beim Bergweiher und bei der Halbinsel Au.

* *Grauammer (Miliaria calandra)*

J D

Eine einzige Beobachtung – am 27. Juni 1964 im Chlausenried – belegt das Vorkommen bei uns.

Insgesamt sind 157 Arten für Horgen und Umgebung nachgewiesen. Davon sind 80 Brutvögel; eine Art, deren Brut vermutet wird (Hohltaube); 72 Durchzügler oder Wintergäste; eine Art gilt als Invasionsvogel (Seidenschwanz) und drei Arten sind Gefangenschaftsflüchtlinge.

Dank für die Mitarbeit

Die hier vorliegende Arbeit, vor allem die Artenliste, wäre so vollständig nicht möglich gewesen ohne die Mitarbeit einiger Feldornithologen sowie von Freunden und Bekannten.

Ernst Gattiker überliess mir seine ornithologischen Notizen und Veröffentlichungen, die die Vogelwelt von Horgen betrafen. Unentbehrlich war die Mitwirkung von Ueli Bühler, damals Sihlbrugg Station, heute Domat/Ems, sowie von Gottlieb Mast, als es 1972 bis 1976 galt, Brutnachweise für die bei uns vorkommenden Vögel zu erbringen, die dann von der Schweiz. Vogelwarte Sempach für den «Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz» ausgewertet wurden.

Werner Müller, Zürich, der im Auftrag des Stadtforstamtes Zürich im Hinblick auf das Konzept «Naturlandschaft Sihlwald» 1987/88 eine Studie über die Avifauna im Sihlwald ausgearbeitet hat, stellte mir bereitwillig seine Unterlagen zur Verfügung, die mir für das besagte Gebiet zuverlässige Angaben lieferten. Zahlreiche Hinweise verdanke ich überdies folgenden Freunden und Bekannten: Kurt Baumgartner, Jolanda Brunner-Bianchi, Willy Dossenbach, Lilly und Konrad Felix-Kuratle, Konrad Keller, Rosmarie und Ernst Leupp-Gisler, René Roth, Vreni Rothacher-Greter, Andreas Schlegel (Bilten) Paul Schmid, Rudolf Schwarz, Ruth Speich-Wespi.

Horgen im Jahre 1988

Es ist nicht leicht, aus der Fülle der Ereignisse in politischer, kultureller, sportlicher und allgemeiner Hinsicht jene herauszugreifen, die auch nach zehn Jahren noch von Bedeutung sind. Der Chronist hofft, es sei ihm gelungen, und bittet um Verständnis, wenn geschlossene alljährliche Vereinsanlässe nicht aufgeführt sind. a.c.

Januar

5. Amtseinsetzung des neuen Chefs der Gemeindepolizei, Rolf Baer
6. «Frederik und die drei Könige», Kinderrhythmikgruppe der Musikschule
10. Premiere des Stücks «und z'überscht wohned s'Ängels» des Dramatischen Vereins
Die Firma Benzenhofer feiert ihr 40jähriges Jubiläum
29. Schülerkonzert zum 150-Jahr-Jubiläum der Sekundarschule unter Leitung von Fritz Moser
31. Matinee in der Seerose: Eveline und Jakob Wittwer spielen vierhändig Klaviermusik von Brahms und Dvorák
Alt-Gemeindepräsident und Redaktor Theo Studer gestorben

Februar

4. Eröffnung des christlichen Bücher- und Musikladens Rohner an der Seestrasse
6. Galakonzert der Harmonie Helvetia Horgen mit Gastsolist Walter Scholz
13. Handball-Länderspiel Schweiz-Ungarn in der Sporthalle Waldegg, der Weltmeisterschaftszweite Ungarn gewinnt knapp mit 22:24
Die «Schöneegger» eröffnen die Horgner Fasnacht in der Schönegg - wo denn sonst?
14. Orgelkonzert von Emanuele Jannibelli in der kath. Kirche: Orgelwerke italienischer Opernkomponisten
29. Thomas Bieger zum neuen Pfarrer der Röm.-Kath. Kirchgemeinde Horgen-Oberrieden gewählt.

März

1. Grosser Empfang für die Schweizer Viererbob-Olympiadelegation mit Marcel Fässler aus Horgen
5. Sanierung von Schulhaus und Sporttrakt Bergli wird von den Stimmbürgern abgelehnt (Schulhaus haushoch/
Sporttrakt knapp)
12. Atelier Zbinden, Horgenberg: Cembalo-Konzert mit Johann Sonnleitner
13. Ref. Kirche: Matthäus-Passion von J.S. Bach; Chor Ars Cantata und der Musikkreis, Leitung Peter Scheuch
18. Heimatabend Jodler-Doppelquartett TV Horgen
19. Schinzenhofsaal: Männerchor Käpfnach und Frauenchor Richterswil, Konzert «Aus Oper, Operette und Musical»
25. Theateraufführung «Das Gespenst von Canterville» (zum 150-Jahre-Jubiläum der Sekundarschule Horgen)
30. Am Examenessen wird die Sprachheil-Kindergärtnerin Eva Prandini-Spiess nach 26jährigem Wirken verabschiedet
31. Der Zivilstandsbeamte Ernst Beglinger tritt nach 31 Jahren in den Ruhestand, seine Nachfolgerin wird Margrit Mattli.
Nach genau 24 Jahren geht Max Biber, Bezirksstatthalter, in Pension.

April

22. Gedenkfeier zum 100. Geburtstag von Reinhold Kündig und Hermann Huber
Frühlingsausstellung des Horgner Gewerbes im Horgenberg
23. Stäubli Theatergruppe spielt den «Verkauften Grossvater»

Mai

1. Amtseinsetzung von Pfarrer Thomas Bieger
6. Muttertagskonzert im ref. Kirchgemeindehaus mit der Kadettenmusik Horgen, dem Gemischten Chor Arn, dem Jodel-Doppelquartett des TV, Frauen- und Töchterchor Käpfnach, der Trachtentanzgruppe Zürichsee linkes Ufer und dem Männerchor Käpfnach
11. Eröffnung des umgebauten Parkbads Seerose

Juni

4. 90 Jahre Dramatischer Verein Horgen im Schinzenhof: Lustspiel «Spati Liebi» von Hans Welti
5. Apéro-Frühschoppenkonzert der Werkmusik Grob & Co. auf der Schinzenhof-Piazza, offeriert von der Industriegemeinschaft Horgen
Matinee der Musikschule Horgen: «Une Musque de Biscaye», geistliche und weltliche Musik des 14. bis 16. Jahrhunderts auf historischen Instrumenten. Ensemble «I Pifferari», Leitung R. und S. Säggesser

10. Jungbürgerfeier im Gemeindesaal Schinzenhof
11. Konzert des Orchestervereins Horgen-Thalwil unter der Leitung von Willy Honegger
12. Kammermusikabend im Atelier Zbinden, Horgenberg mit Klaviertrio (Literatur, Maja Wenger, Violine, Rolf Laubi, Cello, Eveline Wittwer, Klavier)
17. Quartierfest des Quartiervereins Tannenbach
19. Panflötenkonzert mit Jöri Murk und Jakob Wittwer (Orgel), ref. Kirche (Industriegemeinschaft Horgen)
23. Gemeindeversammlung. Ja zu allen zehn Geschäften, darunter auch der Projektierungskredit für die Schinzenhof-Erweiterung
25. TVZO-Turnfest (Turnverband Zürichsee-Oberland)
28. Frauen- und Männerchor Horgenberg: Platzkonzert beim Schulhaus Wührenbach mit Harmonie Helvetia

Juli

- 2./3. Einweihung des umgebauten Gewerbehäuses «Seegüetli»
 9. Sommernachtsfest des Männerchors Käpfnach im Festzelt auf der Allmend
 29. Abbruch des Kuppelbaus der ehemaligen Fabrik Wanner

August

1. 1.-August-Feier auf dem Areal des Rainwegschulhauses, Organisation: Interessengemeinschaft der singenden und musizierenden Vereine
6. Chilbi auf der Allmend (auch am 7. und 8.)
7. Der neue Sprungturm im Sportbad Käpfnach wird freigegeben
13. 25 Jahre Reitverein Horgen
19. Abendschoppen der Industriegemeinschaft Horgen auf der Piazza beim Schinzenhof
20. Die Oberstufenschüler überqueren den See.
«Dä schnällscht Hindernisschwümmen», veranstaltet von der Schweiz. Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG)
22. 50 Jahre Schweizerischer Metall- und Uhren-Arbeitnehmerverband Horgen und Wädenswil
23. Bfu-Jubiläumzug «50 Jahre Unfallverhütung» im Bahnhof Horgen See.
24. Jubiläum «Fünf Jahre Waldegg-Center»: Kindermittag mit Spiel und Gratis-Zvieri.
27. «Umweihung» der neuen Räumlichkeiten im Humanitas
28. Orgelabend mit Jakob Wittwer in der ref. Kirche

September

1. Diavortrag von Jürg Winkler über Johanna Spyri
3. Carob-Flohmarkt: Erlös zugunsten der Tessiner Gemeinde Indemini
7. Sihlsee-Probealarm in der ganzen Gemeinde
10. «Herbschtmärt» des Frauenvereins Horgenberg beim Schulhaus Wührenbach und Einweihung der neurenovierten Fahne des Frauenchors Horgenberg.
Erster Radsport-Cup auf dem Horgenberg
11. 100. Geburtstag des Bäcker- und Konditorenvereins des Bezirks Horgen
16. Hauptübung des Seerettungsdienstes Horgen-Oberrieden-Thalwil-Herrliberg vor Herrliberg
17. Chäpfner Quartierfest
19. Neuzuzügerabend mit Schiffsfahrt auf dem Zürichsee
22. Eröffnung der Ausstellung 150 Jahre Oberstufe Horgen in der Sust
Gemeindeversammlung: Die Initiative Otto Landis betr. Änderung des Zonenplans in der Neumatt wird zugunsten eines Antrags für eine Reservezone verworfen. Alle weiteren Geschäfte, insbesondere die Projektierung vom Dorfplatz-Huus mit einem Kredit von Fr. 240'000.--, werden gutgeheissen
24. Herbstkonzert des Musikkreises im ref. Kirchgemeindehaus mit der Thalwiler Gitarristin Deborah Mariotti
Viehausstellung auf der Allmend
25. Bockenhilbi auf dem Bockengut
29. Neueröffnung des «Familia»-Quartierladens Stocker/Tannenbach
30. 150 Jahre Oberstufe Horgen: Plauschtag der Oberstufenschüler

Oktober

1. 150 Jahre Oberstufe Horgen: Tag der Ehemaligen
2. 150 Jahre Oberstufe Horgen: Oekumenischer Festgottesdienst in der ref. Kirche
8. Jubelempfang für den Silbermedaillen-Gewinner in der Mannschaftsdressur, Daniel Ramseier, Horgenberg
13. Die Passerelle der Firma Grob an der Seestrasse wird installiert

16. Modell-Buggyrennen in Arn mit internationaler Beteiligung
24. Grossangelegte Alarmübung der Horgner Feuerwehr mit supponiertem Verkehrsunfall im Bereich der unteren Waldeggstrasse
28. Grundsteinlegung des SBG-Neubaus «untere Mühle» an der Zugerstrasse

November

2. Eröffnung der zwölften Horgner Gewerbeschau «Horga 88» mit 76 Ausstellern
3. Einweihung des Filterasche-Zwischenlagers des Kehrriechwerks Horgen
10. Zweites Horgner Filmwochenende im Jugend- und Freizeitzentrum sowie im Baumgärtlihof
12. Liederabend des Frauen- und Töchterchors Käpfnach
CVJM/F-Sponsorlauf für den Umbau der Kapelle an der Stockerstrasse
17. 15-Jahr-Jubiläumsfeier des Vereins Jugend- und Freizeitzentrum Horgen
20. Herbstkonzert des Orchestervereins Horgen-Thalwil im ref. Kirchgemeindehaus
21. Der erste Schnee der Wintersaison 1988/89 ist im Bezirk Horgen in der Nacht auf den Montag gefallen; die Aufräumarbeiten sind den ganzen Tag in vollem Gange; es passieren verschiedene Unfälle
23. Die Lokomotive im Tannenbach wird abtransportiert
25. Unterhaltungsabend Jodlerclub «Seebuebe»

Dezember

1. Der neu eingerichtete Kraftraum in der Waldegg wird offiziell eröffnet
3. Dorfplatz-Märt mit Samichlaus auf der Piazza
4. Die Besucher des Bergwerks Käpfnach können am Barbaratag erstmals bis direkt vors Kohleflöz fahren
Gemeindeabstimmung: Der Erweiterung des Schinzenhofs zu einem Kredit von fast 15 Mio Franken wird mit 3063 Ja gegen 2619 Nein zugestimmt
8. Gemeindeversammlung: alle Geschäfte, insbesondere der Ausbau der zweiten Ofenlinie des Kehrriechwerks, werden angenommen. Nur die umstrittene Kehrriechsackgebühr wird mit 292 Nein gegen 207 Ja-Stimmen abgelehnt
10. Kleintierschau der Kaninchenzüchter des Kantons Zürich in der Sporthalle Rainweg
11. Chlaus-Reiten auf dem Horgenberg, organisiert vom Reitverein Horgen mit über 150 Teilnehmern
18. Weihnachtsschwimmen im Zürichsee bei sieben Grad
19. Aktion zugunsten der Erdbebenopfer in Armenien in den Schulhäusern Berghalden und Rainweg
20. Christmas Carol Service in der ref. Kirche, organisiert von der English speaking Community
24. Offene Weihnachtsfeier im Baumgärtlihof, organisiert von der Katholischen und Reformierten Kirchgemeinde

Ausstellungen

Galerie Carina: Adolf Pic Schmidt, Wädenswil, (Aquarelle) / Elisabeth Senti (Puppen) und Kobi Werner (naive Oelbilder)

Galerie Murbach: Ismail Coban / Max Baer, Jubiläumsausstellung zum 20jährigen Bestehen der Galerie / Helmi Wipf-Pfeifer / Thomas Mislin / Dominik Rasser

Galerie Heidi Schneider: Keramiken und Holzschnitte / Planeten auf Textilien des Amerikaners Joseph Simpson neben Tagebuchblättern von Ernst Buchwalder, Tomislav Lerotic und Linde Waber / Glas-Keramik-Grafik, Glanzpunkte aus 50 Ausstellungen / Oldrich Plivat (Glas) / Keramiken und Porzellan von Brigitte Morek und Gundi Dietz / Thomas G. Brunner-Sevelen (Malerei), Greta Leuzinger (Malerei, Grafik), Barbara Stehr (Keramik) / Koji Takihara (Bilder) und Antje Brüggemann (Keramik) / Andi Rieser und Augustin M.S. Noffke «Briefbeschwerer als Kleinskulpturen» / Vasen aus Glas und Keramik

Villa Seerose: Sandra Müller-Hill / Ruedi Schwizgebel «Impresion Mallorquina» / Klara Witprächtiger, Mischtechniken und Aquarelle / Maja Keller / Stefan Ziegler (Bilder von der oberen Leuegass) / Walter Bühler (Aquarelle) / Elisabeth Zumstein «Hitzefelder und Brandfelder» / Edith Corrieri-Mistelli (Keramik) und ihre Tochter Manuela Corrieri (Bilder und Puppen)

Baumgärtlihof: Olgi Meier

Atelier Zbinden, Horgenberg: Bilder von Rudolf Steiner, Eröffnung mit Konzert, Werke für Trompete und Klavier, mit Martin Albrecht (Trompete) und Roland Gueneux (Klavier) / Maler vom Zimmerberg / Erwin Schönmann (Oel, Pastell, Zeichnungen), Hans Jakob Meyer (Plastiken) und Fritz Zbinden (Bilder aus Paris)

Schinzenhof: Fälschungen der «berühmtesten Bilder der Welt» mit Wechselausstellung im Palm-Tree-Grill

Ortsmuseum: 150 Jahre Oberstufe Horgen

Gewerblich-Industrielle Berufsschule Horgen: Wanderausstellung «Von der Vereinbarung 1937 zum Gesamtarbeitsvertrag 1987»

Waldegg-Center: James J. Frei

Teppichgeschäft Sieber: «Das Wunder um den Zauber des Orientteppichs erleben»

Squash-Center: Die Richterswilerin Priska Broger zeigt ihre Bilder

Medaillengewinner an Schweizermeisterschaften 1988

Automobil: Honegger Peter, 2. Rang Formel Ford

Bob: Fässler Marcel, Goldmedaille Olympiade Calgary im 4-er Bob

Handball: Sportgruppe Postamt Horgen, PTT-Schweizermeister

Leichtathletik: Maurer René, 2. Rang Hochsprung Senioren-Europameisterschaft; Feusi Martina, je 2. Rang 100 m- und 200 m-Lauf Mädchen B

Orientierungslauf: OLG Horgen: Maag Albert, 1. Rang Staffel-OL, Kat. H 55, 1. Rang Nacht-OL, Kat. H 55; Welti Ursula, 3. Rang Mannschafts-OL, Kat. D Juniorinnen 20; Welti Hans, 3. Rang Mannschafts-OL, Kat. H 14; Vetter Jörg, 2. Rang Mannschafts-OL, Kat. H 21 Elite; Maag Albert/Strebel Hansruedi und Limacher Rudolf, 1. Rang Mannschafts-OL Kat. H 55

Rad: Spoerry Kasper, Aufstieg als Elite-Amateur

Reiten: Ramseier Daniel, Silbermedaille Dressurreiten Mannschaft Olympiade Seoul, 2. Rang Dressur Schweizermeisterschaft; Ramseier Doris, 3. Rang Dressur Schweizermeisterschaft; Heller Martin, 1. Rang Pony 4-Gang, 2. Rang Pony 5-Gang

Schwimmen: Nachwuchsmeisterschaften: Hold Corina, 1. Rang 400 m Crawl 200 m Vierlagen und 100 m Delfin, 2. Rang 100 m Rücken, 3. Rang 100 m Crawl; Altner Patrick, 1. Rang 400 m Crawl, 2. Rang 200 m Vierlagen; Grote Thierry, 3. Rang 100 m Brust; Catellino Ivan, Grote Thierry, Lawson Oliver, Mazzone Andrea, Morgenthaler Florian, Seewald Andreas und Widler Patrick, Schweizermeister am Schweiz. Schulsporttag

Tischtennis: Nachwuchsmeisterschaften: Schmid Roland, 1. Rang im Mixed Doppel, 2. Rang im Einzel, 3. Rang im Doppel

Wasserball: Horgen I, 3. Rang Schweizermeisterschaft Nationalliga A; Junioren, Schweizermeister; Jugend, 3. Rang Schweizermeisterschaft

Bildernachweis Ueli Bühler: Seiten 20 links und 25 unten; Willy Dossenbach: Seiten 16 und 25 oben; Ernst Leupp: Titelseite und Seite 29; Karl Marquardt: Seiten 27, 28 und 40; Hans Matthys: Seiten 17, 20 rechts, 23 (Bleistiftzeichnung), 30 und 38 (Lithographie); René Roth: Seite 31; Andreas Schlegel: Seite 5; Archiv-Bilder: Seiten 8, 10, 13, 24, 33, 34, 36, 37, 42 und 43.

Horgner Jahrheft 1989 Herausgegeben durch die Gemeinde Horgen in Verbindung mit Pro Horgen, dem Kulturfonds und der Stiftung für das Ortsmuseum und die Chronik der Gemeinde Horgen.

Redaktionskommission Albert Caflisch (Präsident), Dr. W. Bissegger, Walter Bosshard, Karl Marquardt, Hans Matthys (Gestaltung), Vreni Spoerry-Toneatti, Barbara Vannotti.

Druck Brühwiler AG, Horgen (Schwarz-Weiss-Lithos: N. Meroni, Oberrieden; Farblithos: Messikommer AG, Zürich)

Bisher erschienene Horgner Jahrhefte:

1977 Die renovierte reformierte Kirche; 1978 Der Wald; 1979 Der See; 1980 Vermessung und Grundbuchorganisation; 1981 Die Volksschule; 1982 Das Käpfacher Bergwerk; 1983 Horgenberg und Sihltal; 1984 Tannenbach und Bocken; 1985 Das Vereinsleben in Horgen 1952–1985 und 150 Jahre Kadetten; 1986 Altersvorsorge in der Gemeinde Horgen; 1987 Natur- und Landschaftsschutz, einheimische Orchideen; 1988 150 Jahre Oberstufe.